

# ISRAEL MEIN ERBE

EINE PUBLIKATION VON THE FRIENDS OF ISRAEL GOSPEL MINISTRY, INC.

JEREMIA 10,16

AUSGABE 2/2025



## DIE STUNDE IST GEKOMMEN

DER WEG DES MESSIAS ZUM KREUZ

**SEITE 14**  
**DAS ULTIMATIVE PASSAHLAMM**

**SEITE 18**  
**DIE AUTORITÄT DES REICHES GOTTES**

**SEITE 28**  
**NACH GOLGATHA UND DARÜBER HINAUSE**



## VOM REDAKTEUR

Meine Tochter fragt mich oft sehr niedlich und liebenswürdig mit der für eine Dreijährige typischen Begeisterung: „Ist es jetzt so weit?“ Ob sie nun darauf wartet, in den Park zu gehen oder etwas Süßes zu bekommen – sie gibt sich alle Mühe, geduldig zu sein. Und trotzdem ist es für sie eine Herausforderung, sich meinem Plan zu fügen, wenn ich antworte: „Noch nicht, aber ich sage dir, wenn es so weit ist.“

Wir alle machen Pläne und hoffen, dass die Dinge so geschehen, wie und wann wir es wollen. Den Jüngern Jesu wird es nicht anders ergangen sein. Sie hatten ihm ihr Leben geweiht und wollten, dass Jesus ihnen seine Herrlichkeit in vollem Umfang offenbarte und ihre Freiheit von der römischen Herrschaft sicherte. Schließlich erwarteten sie, dass er das irdische messianische Reich in Israel aufrichten und ein goldenes Zeitalter einleiten würde (Apg 1,6).

Aber Jesus handelte nach seinem göttlichen Zeitplan, nicht nach ihrem Plan. Als er aufgefordert wurde, seine Macht und Autorität zu zeigen, antwortete er: „Meine Stunde ist noch nicht gekommen.“ (Joh 2,4; vgl. 7,6) Nur er wusste, wann der Zeitpunkt gekommen war, sein Leben als vollkommenes Opfer für die Sünden der Welt hinzugeben (vgl. 1,29); und so erklärte er am Abend seiner Festnahme: „Die Stunde ist gekommen.“ (Joh 17,1; vgl. Mt 26,45)

Während seines dreijährigen irdischen Wirkens heilte Jesus Kranke, trieb Dämonen aus, erweckte Tote zum Leben und lieferte den unwiderlegbaren Beweis dafür, dass er der lang erwartete, von Gott gesandte Messias war. Auch wenn seine Nachfolger eigentlich ein sofortiges irdisches Reich erwarteten, bekamen sie doch erst einmal das, was sie am meisten brauchten: die Erlösung von ihren Sünden.

So wie Jesus auf einem Esel im Triumphzug in Jerusalem als der Messias Israels einreiten wollte, so fügte er sich auch dem Plan seines Vaters, geschlagen, gegeißelt, gekreuzigt und begraben zu werden. Aber der Tod konnte ihn nicht aufhalten. Jesus ist am dritten Tag siegreich auferstanden und 40 Tage später in den Himmel aufgefahren, wo er nun zur Rechten des himmlischen Vaters sitzt. Sein Opfer hat unsere Erlösung erkaufte, die uns aus Gnade und durch Glauben an ihn allein geschenkt wird.

In dieser Ausgabe von *Israel Mein Erbe* konzentrieren wir uns auf den Weg Jesu zum Kreuz. Unsere Autoren beleuchten den jüdischen Kontext der Evangelien, um diese Berichten anschaulich zu machen und zu zeigen, wie Jesus die Woche vor seiner Kreuzigung verbrachte und sich darauf vorbereitete, für unsere Sünden zu sterben (Jes 53,5) und aufzuerstehen, um den Tod zu besiegen. Ich kann mir kein wichtigeres Thema vorstellen, das es zu studieren gilt.

Mögen wir unser Herz und unseren Verstand auf das Leben, den Tod und die Auferstehung unseres Erlösers richten, nicht nur in der Osterzeit, sondern jeden Tag. Und mögen wir mit der gleichen Begeisterung wie meine dreijährige Tochter in Erwartung sein – auf seine Wiederkunft und Belohnung (Offb 22,12).

In seinem Dienst  
Jesse King  
Chefredakteur

## ISRAEL MEIN ERBE

EINE PUBLIKATION VON THE FRIENDS OF  
ISRAEL GOSPEL MINISTRY, INC. • JEREMIA 10,16

Jahrgang 11 • 2/2025

### LEITBILD

ISRAEL MEIN ERBE erscheint zweimonatlich und wird von The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc. veröffentlicht, einem weltweiten evangelikalen Dienst, der die biblische Wahrheit über Israel und den Messias verkündigt und gleichzeitig dem jüdischen Volk physischen und geistlichen Trost bringt.

Chefredakteur: Jesse King  
Beratende Redakteurin: Lorna Simcox  
Redaktion Deutschland: Steve Hagedorn  
Übersetzung: Maya Zika; Joachim Klotz

### GESCHÄFTSFÜHRUNG

Präsident: Jim Showers  
Geschäftsführender Direktor: Steve Conover  
Vizepräsident / kaufm. Geschäftsführer: John Wilcox  
Vizepräsident Entwicklungsplanung: Dan Dark  
Vizepräsident für Nordamerika: Steve Herzig  
Vizepräsident für internationale Dienste: Mike Stallard  
Vizepräsident Medien: Lisa Small

### STANDORTE

USA: The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc., P. O. Box 908, Bellmawr, NJ 08099; Kanada: FOI Gospel Ministry Inc., P. O. Box 428 STN A, Brampton, ON L6V 2L4; Australien: The Friends of Israel Gospel Ministry, P. O. Box 171, Melrose Park SA 5039

### BESTELLUNGEN/ABONNEMENT/SPENDEN

CMV Hagedorn, Postfach 30 04 30, 40404 Düsseldorf  
Tel.: (0 52 61) 9 71 57 48  
[www.cmv-duesseldorf.de](http://www.cmv-duesseldorf.de)  
[info@cmv-duesseldorf.de](mailto:info@cmv-duesseldorf.de)

Bankverbindung für Spenden für „Israel Mein Erbe“:  
Kontoinhaber: Word of Life Europe e. V.  
Stichwort: 715 - Publikationen  
Evangelische Bank eG, Kassel  
IBAN: DE55 5206 0410 0003 6903 50  
BIC: GENODEF1EK1

### KONTAKT

Georg Hagedorn, [ghagedorn@foi.org](mailto:ghagedorn@foi.org)

Druck: Gemeindebriefdruckerei  
© Copyright 2024 The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc. Alle Rechte vorbehalten.

Alle in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung von The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc.

Bibelzitate, soweit nicht anders angegeben: Revidierte Elberfelder Übersetzung, SCM Brockhaus Verlag, NeÜ, Christliche Verlagsgesellschaft mbH, Dillenburg

**10** **VORAUSSSETZUNGEN FÜR DEN RUHESTAND**  
Bedeutet der Ruhestand für einen Christen mehr als nur Erholung und Entspannung?  
*Steve Herzig*

**14** **DAS ULTIMATIVE PASSAHLAMM**  
Als Jesus kurz vor seiner Kreuzigung auf einem Eselsfohlen in Jerusalem einzog, geschah mehr, als man auf den ersten Blick sehen konnte.  
*Paul Pierce*

**18** **DIE AUTORITÄT REICHES GOTTES**  
Wie nahe war Israel dran, wieder ein davidisches Königreich auf Erden zu sehen? So nah und doch so fern.  
*Cameron Joyner*

**24** **DIE SINFONIE DES GOTT-MENSCHEN**  
Wie ein Komponist, der eine Sinfonie dirigiert, die er selbst geschrieben hat, hat Jesus alle Ereignisse seines Todes orchestriert.  
*Tom Simcox*

**28** **NACH GOLGATHA UND DARÜBER HINAUS**  
Jesu Prozess, seine Kreuzigung, sein Tod, sein Begräbnis und seine Auferstehung.  
*Peter Colón*



Seite 20

#### MEHR IN DIESER AUSGABE

- 4 EINBLICK DES DIREKTORS
- 5 BLICKPUNKT NAHER OSTEN
- 6 EDITORIAL
- 7 ACHTUNG, ANTISEMITISMUS
- 8 FOI IN AKTION
- 21 EINS MIT GOTT
- 23 IST DAS KÖNIGREICH GOTTES IN UNSEREN HERZEN?
- 32 GRUNDLAGEN DES GLAUBENS – TEIL 61
- 36 HOSEA 4 (TEIL 6)
- 39 BERÖA-RUBRIK
- 40 JÜDISCHE WELT AKTUELL
- 41 WAHRHEIT ENTDECKEN
- 42 GOLDENE ÄPFEL



Anti-israelische Demonstranten

**S** seit dem Angriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 ist das Ausmaß des Hasses auf den jüdischen Staat erschreckend. Die antiisraelischen Proteste an Universitäten und auf den Straßen der Städte sowie die Art und Weise, wie westliche Politiker den jüdischen Staat bekämpfen, zeigen die unverhohlene Bereitschaft, Antisemitismus zu institutionalisieren und den Untergang Israels zu fordern.

Was wir heute sehen, ist anders als in der Vergangenheit. Während des Holocaust verurteilte die Welt zu Recht den Völkermord der Nazis am jüdischen Volk. Heute wird die Vergewaltigung, Folterung und Ermordung des jüdischen Volkes schnell ignoriert, entschuldigt oder sogar bejubelt.

Durch die deutliche Neudefinition von Gut und Böse durch die Gesellschaft wird eine biblische Moral zugunsten einer postmodernen Weltanschauung abgelehnt. In den ersten Kapiteln der Bibel werden Gut und Böse vorgestellt – ein moralisches Spannungsfeld, das das Handeln der Menschen bestimmt. In 1. Mose 1 wird das *Gute* sieben Mal Gott und seinem Schöpfungshandeln zugeschrieben. Das Böse taucht zum ersten Mal in 1. Mose 2 auf, als Gott Adam warnt, nicht von der Frucht des Baumes der Erkenntnis von Gut und Böse zu essen (V. 9+17). In Kapitel 3 breitete das Böse sich dann aus, als die Schlange zu Eva sagte, dass das Essen der verbotenen Frucht ihre Augen öffnen würde, sodass sie „sein wird wie Gott, erkennend Gutes und Böses“ (V. 5).

Das *Gute* ist ein Handeln, das sich dem Willen Gottes unterwirft: Wir ziehen seinen Willen dem eigenen vor. Umgekehrt bedeutet Böses, dass wir Gottes Willen missachten und unserem eigenen Willen folgen. Eine gute Beziehung zu Gott ist abhängig davon, dass wir Gutes tun, während wir uns von Gott entfernen, wenn wir Böses tun.

Das Böse hat unmittelbare Folgen: Gott hat Adam, Eva und die Schlange schnell für ihre Sünde gerichtet. Auch Kain (der Erstgeborene von Adam und Eva) entschied sich für das

Böse und tötete seinen Bruder Abel. Für den Rest seines Lebens musste Kain die Strafe tragen (1Mo 4,11-13). In der Vergangenheit akzeptierte die Welt das biblische Konzept von Gut und Böse, das auf Gottes Gerechtigkeitsmaßstäben beruht, die für uns definieren, was richtig und was falsch ist.

Wie kommt es dann, dass so viele die Brutalität der Hamas als gut und die Verteidigungsmaßnahmen Israels als böse ansehen?

In unserer liberalen, postmodernen Welt lehnen viele die traditionellen Maßstäbe von Gut und Böse ab. Sie sehen die Terroristen, die schreckliche Taten gegen unschuldige Bürger begangen haben, als Opfer einer angeblichen israelischen Unterdrückung und die terroristischen Gräueltaten als angemessene Reaktion auf ihre Umstände.

Die Postmoderne hat die historische Unterscheidung zwischen Terroristen (wie der Hamas) und ihren Opfern (wie Israel) neu definiert. Diese Ideologie teilt die Welt in angeblich böse Unterdrücker (Israel) auf der einen Seite und unschuldige Opfer (Hamas) auf der anderen Seite. Deshalb wird die Hamas trotz ihrer brutalen und unmenschlichen Taten nicht moralisch zur Verantwortung gezogen.

Diejenigen, die sich der falschen Moral dieser unbiblischen Weltanschauung verschrieben haben, betrachten den Angriff vom 7. Oktober als gerechtfertigte Reaktion der Hamas auf die böartigen Siedlungsversuche Israels. Umgekehrt werden Israels Bemühungen, sich zu verteidigen und die Bedrohung durch künftigen Terrorismus zu beseitigen, als Kriegsverbrechen, Rassentrennung und Auslöser einer humanitären Krise gebrandmarkt. Viele westliche Staats- und Regierungschefs sind blind für das wahre Böse und kennen die biblische Gerechtigkeit nicht.

Gott hat eine ernste Warnung an diejenigen gerichtet, die das Recht verdrehen: „Wehe denen, die das Böse gut nennen und das Gute böse; die Finsternis zu Licht machen und Licht zu Finsternis; die Bitteres zu Süßem machen und Süßes zu Bitterem!“ (Jes 5,20) Gott wird den Widerstand der Welt gegen Israel und die Unterstützung der Welt für die Feinde dieses Volkes richten.

König David flehte zu Gott: „Sieh meine Feinde an, wie viele sie sind, mit gewalttätigem Hass hassen sie mich.“ (Ps 25,19) Wir, die wir den Gott Israels fürchten, erkennen die gerechte Sache des jüdischen Volkes und die bösen Absichten seiner Feinde. Mögen wir stets an der Seite Israels stehen, dem Augapfel Gottes (Sach 2,12).

Jim Showers ist Präsident von FOI.

# „IStGH“ LÄSST DEMOKRATIE IM REGEN STEHEN



Demonstranten fordern, dass der IStGH Netanjahu inhaftiert.

Die jüngste Entscheidung des Internationalen Strafgerichtshofs (IStGH), Haftbefehle gegen den israelischen Premierminister Benjamin Netanjahu und den ehemaligen Verteidigungsminister Yoav Gallant wegen des Krieges im Gazastreifen zu erlassen, ist ein hinterhältiger Versuch, den jüdischen Staat daran zu hindern, sich gegen den islamischen Terrorismus zu verteidigen.

Die Palästinenser und andere Feinde Israels greifen immer häufiger zu „Lawfare“, der Instrumentalisierung des internationalen Rechts, um mit fadenscheinigen juristischen Verfahren das zu erreichen, was sie auf dem Schlachtfeld nicht erreichen konnten.

Der IStGH in Den Haag beschuldigte Netanjahu und Gallant, während der israelischen Militäroperation gegen die Hamas „Kriegsverbrechen“ und „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ begangen zu haben. Das Gericht behauptete fälschlicherweise, dass die beiden Männer einen „weitverbreiteten und systematischen Angriff auf die Zivilbevölkerung in Gaza“ durchgeführt hätten, und entschied, dass sie „jeweils strafrechtlich verantwortlich“ seien für „das Kriegsverbrechen des Aushungerns als Methode der Kriegsführung und die Verbrechen gegen die Menschlichkeit des Mordes, der Verfolgung und anderer unmenschlicher Handlungen“.

Israelische Offizielle weisen die Vorwürfe vehement zurück. Netanjahu bezeichnete die Entscheidung des IStGH als „unbegründet und ohne jegliche faktische oder rechtliche Grundlage“. Er wies darauf hin, dass israelische Behörden „alles in

unserer Macht Stehende getan haben, um zivile Opfer zu vermeiden“, einschließlich des Versands von „Millionen von Textnachrichten, Telefonanrufen und Flugblättern“ an die Bürger von Gaza, „um sie aus der Gefahrenzone zu bringen“. Gleichzeitig hätten Hamas-Aktivisten „alles in ihrer Macht Stehende getan, um sie in Gefahr zu bringen, einschließlich sie zu beschießen und sie als menschliche Schutzschilde zu benutzen“. Israel habe den Menschen in Gaza mehr als 700.000 Tonnen Lebensmittel zur Verfügung gestellt, die „routinemäßig von Hamas-Terroristen geplündert werden“, sagte er.

Der israelische Verteidigungsminister Israel Katz bezeichnete die Entscheidung des IStGH als „eine moralische Schande, die vollständig von Antisemitismus durchdrungen ist“ und „das internationale Rechtssystem auf einen noch nie da gewesenen Tiefpunkt bringt“. Er schwor, dass die israelische Regierung „die Bürger Israels weiterhin mit Entschlossenheit und Stolz verteidigen und sich jedem entgegenstellen wird, der versucht, unser Recht auf Selbstverteidigung zu untergraben“.

Oberst Richard Kemp, Gründungsmitglied der High Level Military Group – eines unabhängigen Gremiums hochrangiger Militäroffiziere der NATO und anderer demokratischer Staaten – gehörte einer Beobachtermission an, die den Krieg in Gaza überwachte. Er kam zu dem Schluss, dass die israelische Armee das Völkerrecht voll respektiert. „Wir haben darauf hingewiesen, dass sie größere Anstrengungen unternommen und ausgefeiltere Verfahren angewandt haben als jede andere Armee, um den Schaden

für die Zivilbevölkerung zu begrenzen.“

Kemp warnte, dass die Entscheidung des IStGH ein zweigeteiltes internationales Rechtssystem schaffe, in dem Terroristen praktisch unantastbar seien, während demokratische Staaten, die versuchen, sich ihnen zu erwehren, im Regen stehen gelassen würden. Er warf dem IStGH moralischen Bankrott vor, da „er eine falsche Gleichheit schafft zwischen Erzterroristen – deren Währung Blut und Leid ist – und den Führern eines demokratischen Staates, die ihr Volk gegen Angriffe verteidigen“.

Die Entscheidung des IStGH hat die rechtlichen Risiken für Angehörige der israelischen Streitkräfte (IDF) weltweit erhöht. Die IDF hat kürzlich mehr als zwei Dutzend Soldaten und Offiziere, die im Gazastreifen gekämpft haben, davor gewarnt, ins Ausland zu reisen. Mindestens acht von ihnen wurden aufgefordert, Länder wie Zypern, Slowenien und die Niederlande zu verlassen, da sie befürchten, dort verhaftet zu werden. Die IDF führt nun für jeden Soldaten, der ins Ausland reisen will, eine „Risikobewertung“ durch.

Netanjahus Büro erklärte, dass „keine anti-israelische Entscheidung den Staat Israel daran hindern wird, seine Bürger zu verteidigen“. Premierminister Benjamin Netanjahu wird sich dem Druck nicht beugen. Er wird weiterhin alle Ziele verfolgen, die sich Israel in seinem gerechtfertigten Krieg gegen die Hamas und die iranische Achse des Terrors gesetzt hat.

Soeren Kern ist Writing Fellow des *Middle East Forum*, einer Denkfabrik mit Sitz in Philadelphia.

# NICHTJÜDISCHER BOTSCHAFTER MIT JÜDISCHEM HERZEN

Eine Woche nach seiner Wahl zum US-Präsidenten für eine zweite Amtszeit hat Donald Trump die Ernennung des evangelikalen Politikers und ehemaligen Gouverneurs von Arkansas, Mike Huckabee, zum US-Botschafter in Israel bekannt gegeben.

Huckabee pflegt eine sehr persönliche und langjährige Beziehung zu Israel. Seit seinem ersten Besuch im Heiligen Land 1973 im Alter von 17 Jahren hat sich Huckabee leidenschaftlich für die Nation eingesetzt und das Land mehr als 100-mal besucht.

In einem Podcast-Interview sagte er kürzlich, er habe „eine überwältigende geistliche Realität gespürt, als er verstand, dass dies das Land ist, das Gott den Juden gegeben hat.“ Als bibeltreuer christlicher Zionist sieht Huckabee Israel als Grundlage seines Glaubens, der in Gottes Verheißung an das jüdische Volk verwurzelt ist.

Huckabee ist der erste Nichtjude in diesem Amt seit James Cunningham, der von 2008 bis 2011 unter den Präsidenten George W. Bush und Barack Obama diente. Als stellvertretender ständiger Vertreter der USA bei den Vereinten Nationen kritisierte Cunningham 2004 das Vorgehen Israels im Gazastreifen. Jahre später bezeichnete er die Entscheidung von Präsident Trump, 2018, die US-Botschaft von Tel Aviv nach Jerusalem zu verlegen, als „schweren Fehler“. Cunningham argumentierte, dass die Verlegung der Botschaft weder Israel noch die USA oder die Region sicherer oder stabiler gemacht habe.

Die traditionelle amerikanische Politik ist ganz auf die Zwei-Staaten-Lösung ausgerichtet, die lange Zeit als Eckpfeiler der amerikanischen Nahostpolitik und als Weg zu Frieden und Stabilität galt. Diese Politik hat jedoch zu einer Reihe von gescheiterten Plänen, Abkommen und Roadmaps geführt. Kritiker argumentieren, dass der Zwei-Staaten-Ansatz theoretische Lösungen über die historischen Realitäten Israels stellt.

Cunninghams Widerstand gegen die Verlegung der Botschaft verkörpert diese Perspektive. Er bezeichnete den Schritt als kontrovers und destabilisierend, doch in der Praxis brachte er die dringend benötigte Klarheit in eine lange bestehende Unklarheit, die den Frieden eher behindert als gefördert hat.

Huckabee betrachtet Israel nicht durch eine politische, sondern durch eine biblische Brille. Sein Verständ-

nis ist in Gottes Bundesschwur an Abraham verankert: „Deinen Nachkommen habe ich dieses Land gegeben.“ (1Mo 15,18)

„Dieses Land“ umfasst auch das umstrittene Gebiet, das die Welt Westjordanland nennt – eine Bezeichnung, die Huckabee zugunsten der biblischen Namen Judäa und Samaria ablehnt. Seine Weigerung, die vorherrschende Terminologie zu übernehmen, signalisiert eine Abkehr von konventioneller Diplomatie und macht die biblische Darstellung zum Leitprinzip seiner Botschaft.

Huckabee begründet seine besondere Herangehensweise an die Nahost-Diplomatie mit seinem Glauben. Sein Engagement für Israel beruht auf einer tiefen Überzeugung von den Verheißungen der Bibel und nicht auf den unstenen Wogen politischer Zweckmäßigkeit.

Als die Trump-Administration begann, ihr Kabinett vorzustellen, war eine der ersten öffentlichen Ernennungen die des US-Botschafters in Israel. Während andere Regierungen normalerweise Positionen wie Außenminister, Verteidigungsminister oder Generalstaatsanwalt bevorzugen, erhob diese Regierung den Posten des Botschafters in Israel in den Rang eines Ministers. Statt globaler Wirtschaftsmächte wie China oder Deutschland rückte der kleine jüdische Staat – eine Nation nicht größer als der Bundesstaat New Jersey – ins Rampenlicht der Botschafter.

Der Prophet Joel warnte, dass Gott eines Tages die Nationen danach richten werde, wie sie sein Volk während seiner Zerstreuung behandelt haben und wie sie sein Land unter sich aufgeteilt haben (Joel 4,2). Es ist kein Zufall, dass sich die Aufmerksamkeit der Welt oft auf Israel richtet – eine Nation, deren geistliche und geopolitische Bedeutung weit über ihre geografische Größe hinausgeht.

Wenn Mike Huckabee jetzt diese wichtige Rolle übernimmt, bete ich, dass Gott ihn leiten und seine Bemühungen segnen möge, die Vereinigten Staaten in einer Weise zu vertreten, die sein Wort, sein Volk und sein Land ehrt.

Chris Katulka ist Direktor des nordamerikanischen Arbeitszweiges und moderiert das Radioprogramm *The Friends of Israel Today*.

# JÜDISCHE KÜNSTLER SIND HIER NICHT WILLKOMMEN

*Ein Rabbi und ein Schriftsteller betreten eine Buchhandlung ...*

Dies ist nicht der Anfang eines Witzes. Es sollte den Beginn darstellen einer Diskussion zwischen dem bekannten Reformrabbiner Andy Bachman und dem Schriftsteller Joshua Leifer über Leifers neues Buch *Tablets Shattered: The End of an American Jewish Century and the Future of Jewish Life*.

Die Veranstaltung, die in der POWERHOUSE Arena – einer Buchhandlung in Brooklyn, New York – stattfinden sollte, wurde abgesagt, bevor die beiden ihr Gespräch beginnen konnten. Der Grund? Der Rabbi ist ein Zionist. Sowohl Leifer als auch Rabbi Bachman setzen sich für eine Zweistaatenlösung im israelisch-palästinensischen Konflikt ein und lehnen die Regierung des israelischen Ministerpräsidenten Benjamin Netanjahu ab. Doch alles, was weniger als eine totale Verurteilung Israels war, reichte dem damaligen Leiter des POWERHOUSE aus, um das Duo von der Plattform zu verbannen.

Eine Stunde vor der Veranstaltung teilte Leifers Pressesprecher ihm mit, dass „die Buchhandlung Bedenken wegen Rabbi Bachman habe, weil er ein ‚Zionist‘ sei“.

Als Leifer auf dem Weg zur Buchhandlung war, rief die Filialleiterin an und lehnte das Gespräch ab. „Als ich ankam, fragte ich sie, warum sie die Veranstaltung nicht wie geplant stattfinden lassen wollte“, schrieb Leifer in *The Atlantic*. Ihre Antwort: „Wir wollen keinen Zionisten auf der Bühne.“

Die Filialleiterin, die bereits ihren Rücktritt geplant hatte, „beschloss, ihren Abschied von POWERHOUSE zu beschleunigen, indem sie ihre eigenen persönlichen Vorurteile und Voreingenommenheiten willkürlich dort einfließen ließ, wo sie unnötig, unerwünscht und nicht erlaubt waren“, so POWERHOUSE später. POWERHOUSE bezeichnete ihre Handlungen als offensichtlichen Antisemitismus:

*Sie zwang Leifer und Rabbi Bachman dazu, die geplante Veranstaltung – bei der die komplexe Entwicklung der amerikanisch-jüdischen Identität im 21. Jahrhundert erörtert werden sollte – stattdessen zu einer Fallstudie über das schockierende Wiederauftauchen antisemitischer Feindseligkeit zu machen, die immer wieder an Orten und in Gemeinschaften auftaucht, wo wir es alle am wenigsten erwarten würden.*

Leifer stimmte zu. „Es ist schlichtweg antisemitisch zu verlangen – wie die Filialleiterin der Buchhandlung mit

ihrem pauschalen Verbot von Zionisten –, dass Juden die Demontage Israels unterstützen müssen, um am intellektuellen Leben teilnehmen zu können“, schrieb er.

Dieser Vorfall ist keine Ausnahme. Proteste und wiederholte Boykottaufrufe gegen Schriftsteller und Künstler, die auch nur ein Minimum an Unterstützung für den jüdischen Staat zeigen, nehmen zu.

Im Juni 2024 stürten anti-israelische Demonstranten die Show des jüdischen Komikers Jerry Seinfeld in Melbourne, Australien. Ein Zwischenrufer rief ihm zu: „Sie unterstützen Völkermord!“ Der Sicherheitsdienst entfernte schnell den Zwischenrufer, der den antisemitischen Ruf „Vom Fluss zum Meer“ skandierte, als er den Saal verließ.

Im Mai 2024 wurde Eden Golan, die Vertreterin Israels beim Eurovision Song Contest in Schweden, Opfer antiisraelischer Proteste – nur weil sie Jüdin ist. Vor ihrem Auftritt beim Eurovision Song Contest soll Golan Morddrohungen erhalten haben. Antiisraelische Demonstranten versammelten sich vor dem Veranstaltungsort, an dem Golan auftrat, was zur Festnahme vieler Personen führte, darunter auch die „Umweltschützerin“ Greta Thunberg. Golans Auftritt wurde von lauten und anhaltenden Buhrufen aus dem Publikum begleitet.

Ebenfalls im Mai tauchte im Internet eine Tabelle mit dem Titel „Ist Ihr Lieblingsautor ein Zionist?“ auf. Das Dokument, das von einem X-User namens Amina erstellt und inzwischen entfernt wurde, listete Autoren auf, deren Namen je nach Grad ihrer Unterstützung für den jüdischen Staat farblich markiert waren. Es beschrieb auch, was sie getan oder gesagt hatten, was sie als Unterstützer Israels auswies.

Die jüdische Schriftstellerin Talia Carner fand ihren Namen auf der Liste. „Was mich schockierte, war der unverhohlene Antisemitismus – und dass es politisch korrekt ist, so etwas zu tun“, sagte sie der *New York Post*.

In den frühen 1930er-Jahren veranstalteten die Nazis in ganz Deutschland Bücherverbrennungen, um Werke zu vernichten, die sie als „undeutsch“ ansahen – darunter viele von jüdischen Autoren. Weniger als 15 Jahre später hatten sie mehr als 6 Millionen europäische Juden ermordet.

Jüdische Ideen und Ausdrucksformen ins Visier zu nehmen ist nicht weniger bedrohlich, als jüdische Menschen selbst anzugreifen. Der deutsche Dichter und Schriftsteller Heinrich Heine schrieb 1821: „Dort, wo man Bücher verbrennt, verbrennt man am Ende auch Menschen.“

Die Geschichte bestätigt dies.

Ty Perry koordiniert FOIs „Dienst vor Ort“ und ist Bibellehrer in Michigan.



## UNTERSTÜTZUNG FÜR JUNGE MENSCHEN IN ISRAEL

Israels Krieg gegen die Terroristen im Gazastreifen und im Libanon hat das Leben der Israelis für immer verändert. Das israelische Volk hat immer gewusst, dass seine Nachbarn vor allem ein Ziel haben: Israels Vernichtung. Aber der 7. Oktober 2023 hat diese Sorge auf

ist. Seit Jahren arbeiten sie mit Kindern und Jugendlichen in einer neu gegründeten Gemeinde in Rehovot, Israel. Sie haben gesehen, wie der Krieg diese jungen Menschen emotional und seelisch verletzt hat. Doch wie alle anderen im Land müssen auch sie ihren täglichen Verpflichtungen in Schule, Haushalt und Arbeit nachkommen. Pastor A. und sein Team von Freiwilligen geben diesen Kindern trotz des andauernden Krieges Hoffnung.

„So sieht das Leben in Israel heute aus“, sagte er. „Vieles ist unbekannt, also können wir nur auf den Herrn vertrauen – das ist immer das Beste, was wir tun können. Wir leiten Jugendliche im Glauben an, in der Hoffnung, dass sie das Licht Jeschuas in der ganzen Nation Israel und auf der ganzen Welt verbreiten werden.“

Während Pastor A. und seine Frau sich weiterhin um die Teenager in Rehovot kümmern, hat ihre eigene Familie mit kriegsbedingten Schwierigkeiten zu kämpfen. Drei ihrer Kinder dienen in den israelischen Verteidigungsstreitkräften (IDF) oder werden es bald tun. Ihr ältester Sohn dient seit Beginn des Krieges in einer erweiterten Scharfschützeneinheit der IDF und hat viel Zeit in Gaza verbracht. Zwei ihrer Kinder

im Teenageralter nehmen an Vorbereitungsprogrammen teil, die Schulabgänger auf ihren zweijährigen Militärdienst vorbereiten sollen. Pastor A. und seine Frau lehren ihre Kinder, ihre gegenwärtigen Herausforderungen als Chance zu sehen, das Evangelium des Messias mit anderen Jugendlichen zu teilen, die sich auf ihren Dienst in der IDF vorbereiten.

Der Dienst an israelischen Teenagern und ihren Familien war schon immer ein wichtiges Anliegen. Aber jetzt macht die kalte Realität des Krieges für Israel – das von allen Seiten von Feinden umgeben ist – unsere Arbeit für diese Familien noch dringlicher. Bitte beten Sie für unsere Vertreter in Israel, die dieser kriegsmüden Nation Hoffnung und das Licht des Messias bringen.



Lagerfeuer der Jugendgruppe

beispiellose und schreckliche Weise verstärkt. Traumatische Veränderungen haben sie verunsichert und vor allem junge Menschen in einer Weise betroffen, die für die meisten von uns unvorstellbar ist.

Die wichtige Arbeit unserer israelischen Mitarbeiter von Friends of Israel (FOI) mit jungen Menschen ist heute aktueller denn je. Voller Sorge und Furcht vor Raketen und Selbstmordattentätern brauchen Jugendliche und Kinder in Israel die Gewissheit, dass Gott mit ihnen ist und sie immer liebt – was sich letztlich in Jesu Werk für sie zeigt.

Der israelische FOI-Vertreter Pastor A. (der volle Name wird aus Sicherheitsgründen nicht genannt) und seine Familie wissen nur zu gut, wie groß der Bedarf

## AUFBAU EINER FREUNDSCHAFT DURCH GLAUBEN UND SPRACHE

Als Alicia Rouse, eine FOI-Außendienstmitarbeiterin in Florida, an der Lag BaOmer-Feier ihres örtlichen Chabad-Zentrums teilnahm, lernte sie die Jüdin Hannah kennen. Ihr erstes Treffen war kurz, aber am darauffolgenden Sonntag gab es eine weitere Gelegenheit zum Kennenlernen, als die Frauen von Chabad zu Shavot Blumenschmuck verkauften. Sie saßen zusammen, unterhielten sich nett, tauschten Telefonnummern aus und spürten den Beginn einer bedeutsamen Freundschaft.

Später in der Woche trafen sich Alicia und Hannah zum Abendessen. Hannah wusste, dass Alicia Christin war, und fragte ihre neue Freundin nach ihrem Glauben. Alicia spürte Hannahs Aufrichtigkeit und fühlte sich vom Herrn berufen, ihr vom Evangelium zu erzählen. Alicia erklärte, dass sie auf Jesus, den Messias, als ihren Erlöser vertraue und pflanzte damit einen Samen, von dem sie hoffte, dass er mit der Zeit wachsen würde.

Den ganzen Sommer über blieben die beiden Frauen in Kontakt und tauschten sich regelmäßig per Telefon und SMS aus. Während sich ihre Freundschaft vertiefte, betete Alicia, dass ihre Gespräche Hannah dazu bringen würden, die Wahrheit des Evangeliums zu entdecken.

Im September trafen sie sich beim Chabad Challah Backwettbewerb wieder. Dort bot Hannah Alicia an, ihr etwas Hebräisch beizubringen. Alicia hatte vor einigen Jahren, als sie für kurze Zeit in Israel lebte, begonnen, Hebräisch zu lernen, und wollte ihre Kenntnisse vertiefen. Trotz des stürmischen Windes, den der Hurrikan Helene mit sich brachte, verabredeten sich die beiden in einem örtlichen Park, um an den hebräischen Vokalen zu arbeiten.

Während des Unterrichts fragte Hannah, ob Alicia ein Neues Testament auf Hebräisch habe. Alicia holte eines hervor, das sie immer im Auto dabei hatte. Als sie aus Matthäus 1 vorlas, erkannte Hannah die Worte mit

Begeisterung in ihrer hebräischen Muttersprache. Der Name *Jeschua HaMaschiach* (Jesus der Messias) sprang ihr ins Auge. Als Alicia die hebräischen Namen in diesem Kapitel vorlas, erkannte Hannah, dass sie die Abstammung des Messias hörte – was ihr Interesse an ihm neu entfachte.

Später erkannte Alicia, dass Gott ihre früheren Erfahrungen beim Erlernen der hebräischen Sprache in Israel benutzt hatte, um Hannah die Heilige Schrift zu lehren. Sie betet weiterhin für ihre Freundin und hofft, dass Hannah durch ihre Freundschaft und das gemeinsame Sprachstudium die Liebe Jesu kennenlernt.

Alicia (links) und Hannah



# Voraussetzungen für den Ruhestand

Bedeutet der Ruhestand für einen Christen  
mehr als nur Erholung und Entspannung?

von **Steve Herzig**





Steve vor einigen Jahren mit zwei seiner Enkelkindern.

Ich bin ein Produkt von The Friends of Israel Gospel Ministry (FOI), durch den ich meinen Erretter und Messias kennengelernt habe. Auch meine Frau habe ich dort getroffen, und seit fast 50 Jahren diene ich dem Herrn durch dieses Werk. Ich liebe diese Arbeit und hoffe, dass ich bis zu dem Moment, in dem der Herr mich nach Hause ruft, in irgendeiner Funktion dort tätig bleiben kann. Aber ich bin auch Teil der Welle, die dem „silbernen Tsunami“ vorausgeht.

Der Begriff *silberner Tsunami* wurde vor etwa zehn Jahren vom Pew Research Center geprägt, um die riesige Welle von mehr als 16 Millionen Babyboomern zu beschreiben, die bis 2027 voraussichtlich das Alter von 65 Jahren erreicht haben werden. Dieses Alter gilt traditionell als Beginn des Ruhestands und als eine Zeit der Erholung und des Vergnügens nach jahrzehntelanger Arbeit.

Gene Perret, der verstorbene Emmy-Preisträger der *The Carol Burnett Show*, dachte gerne über den Ruhestand nach. Er brachte viel Humor in dieses Thema, als er schrieb: „Ich genieße es, aufzuwachen und nicht zur Arbeit gehen zu müssen. Das mache ich drei- oder viermal am Tag.“

Mein Großvater, ein Schneider, starb im Alter von 65 Jahren, ohne jemals die Gelegenheit gehabt zu haben, in Rente zu gehen. Mein Vater schwor sich daraufhin, mit 62 Jahren in den Ruhestand zu gehen. Er und meine Mutter verbrachten noch viele schöne Jahre zusammen, bevor mein Vater in ein Pflegeheim ziehen musste.

Gelobt sei der Herr, ich bin noch lange nicht bereit für ein Pflegeheim und meine Frau Alice auch nicht. Aber das Leben vergeht schnell, und je älter wir werden, desto schneller scheint es zu verfliegen. Vielleicht sagt uns Gott deshalb: „die ihr nicht wisst, wie es morgen um euer Leben stehen wird; denn ihr seid ein Dampf, der eine kleine Zeit sichtbar ist und dann verschwindet.“ (Jak 4,14) Unsere sechs Enkelkinder wachsen schnell heran, und unser ältester Enkel bereitet sich darauf vor, im Herbst aufs College zu gehen. Wo ist nur die ganze Zeit geblieben?

Also beschloss ich, ein wenig in der Bibel zu forschen, um herauszufinden, was der Herr uns über den Ruhestand sagt – falls er überhaupt etwas dazu sagt.

## Jenseits des Gartens

Nachdem Gott Himmel und Erde erschaffen hatte, legte er einen Garten an und setzte Adam hinein (1Mo 2,8-25). Dann wies er Adam an, den Garten zu bebauen (V. 15) und den Tieren, die er geschaffen hatte, Namen zu geben und sie zu hüten (V. 19). Er gab Adam eine Gehilfin, Eva, die er aus Adams Seite formte (V. 21-23). Gemeinsam arbeiteten sie ohne Schweiß und Stress und genossen ihre Arbeitsumgebung. Doch die Situation änderte sich bald.

Adam und Eva erlagen der Versuchung Satans und brachten die Sünde in die Welt. Von da an musste Adam „im Schweiß seines Angesichts“ arbeiten (1Mo 3,19). Er erlebte Frustrationen wie Unkraut, Dürre und seine eigenen körperlichen Grenzen. Dennoch wird in den ersten drei Büchern der Bibel nichts über den Ruhestand erwähnt.

Erst später kamen Gottes Anweisungen an die Leviten:

*Und der HERR redete zu Mose und sprach: Das ist es, was für die Leviten (gilt): Von fünfundzwanzig Jahren an und darüber soll er eintreten, um die Arbeit zu tun im Dienst am Zelt der Begegnung. Aber von fünfzig Jahren an soll er aus der Arbeit des Dienstes austreten und nicht länger dienen; er mag seinen Brüdern bei der Wahrnehmung der Aufgaben am Zelt der Begegnung helfen, aber Arbeit soll er nicht (mehr) tun. So sollst du es mit den Leviten in ihren Aufgaben machen. (4Mo 8,23-26)*

Die levitischen Priester sollten „aus der Arbeit des Dienstes austreten“ (V. 25). Viele englische Übersetzungen, wie die New American Standard Bible und die New Living Translation, verwenden den Ausdruck *in den Ruhestand gehen*. Ob sie nun „aus der Arbeit des Dienstes austreten“ oder „in den Ruhestand gehen“, Gott ordnete



an, dass Priester im Alter von 50 Jahren aufhören sollten, schwere Arbeit zu verrichten. Die körperliche Arbeit, die von den Priestern verlangt wurde, um die Stiftshütte abzubauen und zu tragen sowie die Tiere für das Opfer zu schlachten und zu zerlegen, war sehr anstrengend. Daher bestimmte Gott, dass nach dem 50. Lebensjahr jüngere und kräftigere Priester die körperliche Arbeit übernehmen sollten: „[Der Priester im Ruhestand] mag seinen Brüdern bei der Wahrnehmung der Aufgaben am Zelt der Begegnung helfen, aber Arbeit soll er nicht (mehr) tun.“ (V. 26).

Gott ordnete den Rückzug aus dem spezifischen Beruf an, jedoch nicht aus dem Dienst in anderen Bereichen. Obwohl die über 50-Jährigen älter und schwächer waren, hatten sie zwei wichtige Vorteile: Berufserfahrung und (hoffentlich) Weisheit. Auch wenn sie sich aus ihrer bisherigen Arbeit zurückzogen, konnten sie weiterhin für den Herrn tätig sein, indem sie in anderen Funktionen dienten.

## Wie Sie Ihren Ruhestand sinnvoll gestalten

Auch wenn es nicht unbiblich ist, in den goldenen Jahren des Lebens mehr Zeit mit Hobbys, Reisen und Enkelkindern zu verbringen, sollte der Dienst für den Herrn dennoch immer an erster Stelle stehen. Der Ruhestand ist nicht das Ende, sondern der Beginn einer neuen Phase des Dienstes.

Wie die Priester von damals haben wir vielleicht nicht mehr die körperliche Ausdauer, um das zu tun, was wir in unserer Jugend getan haben, aber Gott wird uns immer einen Dienst geben, wenn wir ihm wirklich dienen wollen. Ich hatte eine gute Freundin, die sieben Monate lang bettlägerig im Hospiz lag. Sie konnte körperlich nichts tun, aber sie konnte beten. Sie verbrachte jeden Tag viele Stunden damit, aus ihrem Zimmer heraus zu beten und Menschen auf der ganzen Welt zu unterstützen.

Hier sind drei Vorschläge für Prioritäten für Christen, die ihren Ruhestand planen oder bereits im Ruhestand sind:

**1. Haushalten.** Jesus fordert die Gläubigen auf, „treue und kluge Verwalter“ (Lk 12,42) der Ressourcen zu sein, die ihnen von Gott anvertraut wurden, und einen Plan für die Verwaltung von Finanzen, Gesundheit und Zeit aufzustellen. Dies umfasst auch die Haushaltsplanung, das Sparen und die finanzielle Unterstützung des Werkes des Herrn: „Wer sparsam sät, wird auch sparsam ernten, und wer segensreich sät, wird auch segensreich ernten. Jeder (gebe), wie er sich in seinem Herzen vorgenommen hat: nicht mit Verdruss oder aus Zwang, denn einen fröhlichen Geber liebt Gott.“ (2Kor 9,6-7)

**2. Dienen.** Befreit von den Verpflichtungen unserer täglichen Arbeit können wir unsere neu gewonnene Zeit (oder zumindest einen Teil davon) nutzen, um unsere von Gott geschenkten Gaben und Talente einzusetzen, indem wir uns ehrenamtlich in unseren Kirchen, Gemeinden und gemeinnützigen Organisationen engagieren. Wir bleiben verantwortlich für die Erfüllung des großen Auftrags Christi und

können diese Zeit in unserem Leben investieren, um für ihn Zeugnis abzulegen. Denn: „Wie jeder eine Gnadengabe empfangen hat, so dient damit einander als gute Verwalter der verschiedenartigen Gnade Gottes!“ (1Petr 4,10)

**3. Geistlich wachen.** Der Ruhestand kann die beste Zeit in unserem Leben sein, um unsere Beziehung zu Jesus zu vertiefen. Anstatt uns in einen Job zu stürzen und unsere Tage mit Arbeit zu füllen, können wir die gewonnenen Stunden für Gebet und Bibelstudium nutzen. Während wir in der Gnade Christi wachsen, wird er uns mehr Gelegenheiten geben, die Weisheit und Erkenntnis, die wir gewinnen, mit anderen zu teilen.

Da Christus uns in sein Bild verwandeln will, können wir diesen Prozess beschleunigen, indem wir ihm auf Erden ähnlicher werden. Der Apostel Paulus ermahnte die Gläubigen: „Was ihr auch tut, arbeitet von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen, da ihr wisst, dass ihr vom Herrn als Vergeltung das Erbe empfangen werdet; ihr dient dem Herrn Christus.“ (Kol 3,23-24)

Obwohl ich den „silbernen Tsunami“ um ein paar Jahre verpasst habe, plane ich, so Gott will, im Mai von meinem Amt als Vizepräsident des Nordamerikanischen Zweiges von FOI zurückzutreten. Ich betrachte es jedoch als Privileg, dass ich weiterhin regelmäßig für *Israel Mein Erbe* schreiben werde. Ich hoffe, meinem eigenen Rat zu folgen und meine Gaben und Fähigkeiten in den kommenden Jahren so gut wie möglich einzusetzen, um unserem Erlöser und The Friends of Israel Gospel Ministry zu dienen, während ich „auf das Ziel zujage, hin zu dem Kampfpriestertum der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus.“ (Phil 3,14).

Steve Herzig ist stellvertretender Direktor des nordamerikanischen Arbeitszweiges und Bibellehrer bei FOI.



Steve auf einer FOI Konferenz



Steve und Alice (Foto: The Friends of Israel-Archiv)

A watercolor illustration depicting Jesus riding a grey donkey through a city street. Jesus is shown in profile, wearing a white robe and a grey head covering. The donkey is walking on a reddish-pink path. In the background, there are yellow buildings with domes and palm trees under a bright sky. A large, dark blue, torn-paper-like shape is overlaid on the left side of the image, containing the title and author information.

# Das ultimative Passahlamm

Als Jesus kurz vor seiner Kreuzigung auf einem Eselsfohlen in Jerusalem einzog, geschah mehr, als man auf den ersten Blick sehen konnte.

von Paul Pierce



**D**ie Evangelien – Matthäus, Markus, Lukas und Johannes – bieten einen umfassenden Überblick über die letzte Woche Jesu auf Erden. Alle vier berichten, wie er auf einem Eselsfohlen in Jerusalem einzog. Dennoch setzt jedes Evangelium seinen eigenen Schwerpunkt. Matthäus schrieb für seine jüdischen Brüder, die die Bilder und Anspielungen, die er verwendete, gut verstehen würden. Seine Perspektive verdeutlicht, was das Volk Israel über seinen Messias erkennen sollte.

Jesus stand kurz davor, in die Heilige Stadt einzuziehen – dorthin, wo er zu Unrecht angeklagt, gekreuzigt und begraben werden sollte, nur um am dritten Tag siegreich von den Toten aufzuerstehen. Bevor er diesen bedeutungsvollen Einzug in Jerusalem vollzog, besuchte er in Betanien das Haus Simons, des Aussätzigen. Dort salbte ihn eine Frau namens Maria mit einem außergewöhnlich kostbaren Parfüm (Mt 26,6-13). Das Johannesevangelium datiert dieses Ereignis auf sechs Tage vor dem Passahfest (Joh 12,1).

Sowohl das Matthäus- als auch das Johannesevangelium berichten, dass Judas empört reagierte, als Maria Jesus mit dem kostbaren Salböl salbte. Als Schatzmeister der zwölf Jünger sah er sich möglicherweise bereits als Schatzmeister im zukünftigen Reiches Jesu – zweifellos mit eigennützigen Absichten, denn Judas war ein Dieb, der sich aus der gemeinsamen Kasse bediente (V. 6).

Doch Jesus verteidigte Maria und sagte: Sie habe seine Füße gesalbt „für den Tag meines Begräbnisses“ (Joh 12,7 SLT; vgl. Mt 26,12). Vielleicht war sie die Einzige, die verstand, was Jesus meinte, als er von seiner bevorstehenden Kreuzigung und seinem Begräbnis sprach. Ihre Tat war ein Ausdruck tiefster Hingabe – ein Opfer der Liebe, das für immer in Erinnerung bleiben würde. Jesus wusste das und sagte:

*Denn als sie dieses Salböl über meinen Leib goss, tat sie es zu meinem Begräbnis. Wahrlich, ich sage euch: Wo dieses Evangelium gepredigt werden wird in der ganzen Welt, wird auch von dem geredet werden, was sie getan hat, zu ihrem Gedächtnis. (Mt 26,12-13)*

Die Bedeutung dieses Berichtes darf nicht unterschätzt werden. Was sich in den folgenden Tagen ereignete, musste die Jünger unweigerlich an Marias Handlung erinnern.

## Eine eindeutige Erfüllung

Nachdem Jesus und seine Jünger Betanien verlassen hatten, machten sie sich auf den Weg nach Jerusalem und hielten zunächst im kleinen Dorf Betfage. In Matthäus 21,1-5 wird berichtet, dass Jesus seine Jünger aufforderte, eine Eselin samt Fohlen zu finden und zu ihm zu bringen. Im Markus-Evangelium folgt dazu folgende Schilderung:

*Und wenn jemand zu euch sagt: Warum tut ihr dies?, so sagt: Der Herr braucht es und sendet es gleich wieder hierher. Und sie gingen hin und fanden ein Fohlen angebunden an der Tür draußen auf dem Weg, und sie binden es los. Und einige von denen, die dort standen, sagten zu ihnen: Was tut ihr, dass ihr das Fohlen losbindet? Sie aber sprachen zu ihnen, wie Jesus gesagt hatte. Und sie ließen sie (gewähren). (Mk 11,3-6)*

Warum werden diese Einzelheiten im Evangelium berichtet? Die Antwort liegt in der Bedeutung dieses von Gott vorgesehenen Ereignisses, das bereits in Sacharja 9,9 angekündigt wird: „Juble laut, Tochter Zion, jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir: Gerecht und siegreich ist er, demütig und auf einem Esel reitend, und zwar auf einem Fohlen, einem Jungen der Eselin.“ Dies erinnert auch an Jesaja 62,11: „Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein Heil kommt.“


In der Antike ritten Herrscher im Krieg auf Pferden, doch in Zeiten des Friedens wählten sie Esel. So wies König David seinen Sohn Salomo an, auf Davids eigenem Esel zu reiten, als er zum König gesalbt wurde. Auch andere Berichte spiegeln diese Praxis wider (Ri 5,10; 10,4; 12,14; 2Sam 16,2). Es ist daher nicht verwunderlich: als Jesus in Erfüllung von Sacharja 9,9 auf dem Fohlen einer Eselin in Jerusalem einzog, „[breitete] eine sehr große Volksmenge ihre Kleider aus auf den Weg, andere aber hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg“ (Mt 21,8).

In der Heiligen Schrift heißt es weiter: „Die Volksmengen aber, die vor ihm hergingen und nachfolgten, riefen und sprachen: Hosanna dem Sohn Davids! Gepriesen (sei), der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!“ (V. 9)

## Eine beabsichtigte Parallele

Der Freudentag, an dem Jesus in Jerusalem einzog, war der 10. Nisan im jüdischen Kalender – der Tag, an dem die Passahlämmer zur öffentlichen Prüfung bestimmt wurden.

*Redet zur ganzen Gemeinde Israel und sagt: Am Zehnten dieses Monats, da nehmt euch ein jeder ein Lamm für ein Vaterhaus, (je) ein Lamm für das Haus! ... Ein Lamm ohne Fehler, ein männliches, einjähriges, soll es für euch sein; von den Schafen oder von den Ziegen sollt ihr es nehmen. Und ihr sollt es bis zum vierzehnten Tag dieses Monats aufbewahren. Dann soll es die ganze Versammlung der Gemeinde Israel zwischen den zwei*



In der Antike ritten  
Herrscher im Krieg auf  
Pferden, doch in Zeiten des  
Friedens wählten sie Esel.

*Abenden schlachten. (2Mo 12,3.5-6)*

Die Beobachtung der Lämmer sollte sicherstellen, dass sie makellos und fehlerfrei waren. Die Parallele zu Jesus ist offensichtlich. Der Apostel Johannes bezeichnete ihn als „Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt!“ (Joh 1,29). Die Evangelien berichten zudem, dass genau an dem Tag, an dem die Passahlämmer in der Öffentlichkeit präsentiert wurden, Jesus sich in Jerusalem zur Begutachtung bereitstellte.

Was genau war der Sinn dieses Ereignisses? Der Bibellehrer Dr. Arnold Fruchtenbaum hat dazu folgende Erklärung abgegeben:

*Jeschua hat sich in den letzten drei Jahren als Messias, als König der Juden angeboten. Israel hatte seine Messianität etwa eineinhalb Jahre zuvor abgelehnt (Mt 12,22-45). ... Der Zweck dieser Reise nach Jerusalem war nicht, sich offiziell als König vorzustellen, was er ja die ganze Zeit getan hatte. ... So wie die Juden am zehnten Tag des Nisan das buchstäbliche Lamm auswählten, so ritt Jeschua an diesem Tag in Jerusalem ein und wurde das ausgewählte Passahlamm Gottes.<sup>1</sup>*

## Eine falsche Erwartungshaltung

Zweifellos sehnte sich das jüdische Volk nach einem militärischen Befreier, einem Messias-König, der es von der römischen Herrschaft befreien sollte. Viele riefen: „Hosanna! Gepriesen (sei), der da kommt im Namen des Herrn! Gepriesen sei das kommende Reich unseres Vaters David! Hosanna in der Höhe!“ (Mk 11,9-10)

Einige Pharisäer waren darüber verärgert und forderten Jesus auf, die Menschen zurechtzuweisen. Doch er antwortete: „Ich sage euch, wenn diese schweigen, so werden die Steine schreien“ (Lk 19,40). Obwohl Jesu Antwort das Geschrei der Menge zu rechtfertigen schien, drehten sich die folgenden Ereignisse und sein Opfertod nicht darum, dass er seinen Platz auf dem Thron des Königs David einnahm, sondern vielmehr darum, dass er bereitwillig seinen Platz am Kreuz einnahm, um die Prophezeiung aus Jesaja 53 zu erfüllen.

Jesus hatte Israel das Königreich angeboten – doch dieses Angebot war abgelehnt worden. Er bot sich selbst als Messias an –

<sup>1</sup> Arnold G. Fruchtenbaum, *JESCHUA – Das Leben des Messias aus messianisch-jüdischer Perspektive* (CMV Hagedorn 2019), 402

doch er wurde gekreuzigt. Beide Ereignisse waren vorbestimmt und Jahrhunderte zuvor in Gottes ewigem Wort vorhergesagt worden.

## Hoffnung und Frieden

Die Wahrheit, dass Jesus der Messias Israels ist, bietet dem ausgewählten Volk Gottes Hoffnung für die Zukunft. In seinem Buch *Das kommende Reich Gottes* zitiert Andrew Woods bezüglich der Ablehnung des Königreichsangebots durch Israel Stanley Toussaint und Jay A. Quine: „Das bedeutet nicht, dass Jesus sich gegenüber Israel nicht mehr als ihr Messias zeigte. Er zeigte sich als Messias, insbesondere bei seinem triumphalen Einzug, aber die Würfel waren bereits gefallen. Das Königreich war nicht mehr nahe.“<sup>2</sup>

Dennoch wurde Gottes Erlösungsplan dadurch nicht vereitelt. Eines Tages wird Jesus, der Messias, zurückkehren und alle seine Verheißungen an Israel erfüllen (siehe Dan 2,44-45 und Offb 19,11 – 20,10).

Das Opfer Jesu als das Passahlamm trägt eine Botschaft von Frieden und Hoffnung in sich. Eines Tages wird Israel unter der

Herrschaft seines Messias einen beispiellosen Frieden erleben. Aber schon heute können Menschen wahren Frieden finden, wenn sie das gnädige Geschenk Gottes annehmen: seinen eingeborenen Sohn, der sein Leben gab, damit wir Frieden mit Gott haben können (Röm 5,1-2).

Gottes Wort verspricht Hoffnung und Frieden all jenen, die ihre Sündhaftigkeit erkennen und ihr Vertrauen allein auf die Erlösung durch den Messias Jesus setzen. Bei der ersten Ankunft offenbarte sich Jesus als das Lamm Gottes, das zur Vergebung der Sünde geopfert wurde. Bei der Wiederkunft wird er als der Löwe Judas erscheinen. „und er wird über das Haus Jakobs herrschen in Ewigkeit, und seines Königtums wird kein Ende sein.“ (Lk 1,33)

Paul Pierce verantwortet die Gemeindedienste und arbeitet als Bibellehrer für FOL.

<sup>2</sup> Stanley D. Toussaint and Jay A. Quine, „No, Not Yet: The Contingency of God's Promised Kingdom,“ *bibliotheca Sacra* 164 (April-June 2007), 141, zitiert in Andrew M. Woods, *Das Kommende Reich Gottes, Band 1* (CMV Hagedorn, 2021), 97.





# Die Autorität des Reiches Gottes

Wie nahe war Israel dran, wieder ein davidisches Königreich auf Erden zu sehen?  
So nah und doch so fern.

von Cameron Joyner

**I**ch erinnere mich an eine Folge einer Reality-TV-Show, in der ein Firmenchef sich als gewöhnlicher Angestellter verkleidete, um in einer seiner Filialen zu arbeiten. Dabei stellte er schnell fest, dass die örtliche Geschäftsleitung die Mitarbeiter schlecht behandelte – was ihn derart erzürnte, dass er die Verantwortung übernahm und den Filialleiter sofort entließ. Alle waren völlig überrascht, als dieser einfache Angestellte plötzlich Autorität ausübte.

Obwohl Analogien immer nur bedingt passen, erinnerte mich diese Szene an Jesus, insbesondere als er den Tempel von der Korruption reinigte. Auch er machte wiederholt von seiner Autorität Gebrauch, obwohl die meisten im Tempel nicht wussten, wer er war. Anders als der Firmenchef untermauerte Jesus seine Position, indem er natürlich die Heilige Schrift zitierte. So nannte er den Tempel einmal „mein Haus“ (Mt 21,13; Mk 11,17; Lk 19,46) und ein anderes Mal „das Haus meines Vaters“ (Joh 2,16). In jedem Fall erfüllte sein Handeln das Wort Gottes: Der Eifer für das Haus Gottes, das von Händlerräubern entweiht worden war, trieb ihn an (Ps 69,10; Joh 2,17).

### Mit welcher Autorität?

Schließlich konfrontierten die obersten religiösen Führer den Messias mit der Frage: „In welcher Vollmacht tust du diese Dinge? Und wer hat dir diese Vollmacht gegeben?“ (Mt 21,23; vgl. Mk 11,28; Lk 20,2)

Anstatt direkt zu antworten, wies der Herr sie darauf hin, dass sie keine Autorität besaßen, ihn zu befragen. Er beantwortete ihre Frage mit einer Gegenfrage, die ihre Schuld deutlich machte. Interessant ist, dass viele, die Jesu Wunder sahen, genau wussten, woher seine Macht kam, denn sie verwies auf die hebräischen Schriften.

**(1) Lehren.** „... da erstaunten die Volksmengen sehr über seine Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat.“ (Mt 7,28-29) Diese Vollmacht der Worte hatte Gott in 5. Mose 18,19 vorhergesagt, „die er in meinem Namen reden wird.“ Jesus zitierte Mose und erklärte: „Ich bin in dem Namen meines Vaters gekommen, und ihr nehmt mich nicht auf.“ (Joh 5,43)

**(2) Dämonenaustreibung.** Jesu Ruf verbreitete sich, weil „den unreinen Geistern gebietet er, und sie gehorchen ihm.“ (Mk 1,27; vgl. Mt 8,16) Nur Gott besitzt die Macht, Dämonen zu beherrschen (vgl. 1Kö 22,19-23).

**(3) Heilung.** Seine vielen Heilungswunder erfüllten Prophezeiungen (Mt 8,17; vgl. Jes 53,4) und demonstrierten seine göttliche Kontrolle über unsere irdischen Leiber (vgl. 2Mo 4,5-7; Ps 103,3).

**(4) Vergebung.** Jesus stellte auch seine Macht unter Beweis, Sünden vergeben zu können: „Damit ihr aber wisst, dass der Sohn des Menschen Vollmacht hat, auf der Erde Sünden zu vergeben – spricht er zu dem Gelähmten: Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett auf und geh in dein Haus!“ (Mt 2,10-11) Als der Gelähmte dies tat, „gerieten alle außer sich und verherrlichten Gott.“ (V. 12) Selbst die Schriftgelehrten und Pharisäer, die Jesus heftig bekämpften, verstanden, dass nur Gott Sünden vergeben kann (Lk 5,21; vgl. Ps 86,5; 99,8; 103,2-3).

**(5) Herrschaft über die Schöpfung.** Als ein gewaltiger Sturm auf dem See Genesareth aufkam und die Wellen in das Boot der Jünger schwappte, beruhigte Jesus den Sturm und demonstrierte so seine Macht über die Natur. Die Jünger staunten: „Was für einer ist dieser, dass auch die Winde und der See ihm gehorchen?“ (Mt 8,27) Als Herr der Schöpfung ist er auch Herr über einen wichtigen Aspekt der Schöpfung: „Denn der Sohn des Menschen ist Herr des Sabbats“, sagte er. (Mt 12,8; vgl. 1Mo 2,2-3)

Erstaunlicherweise nutzte Jesus seine Autorität nicht aufdringlich oder beanspruchte sie für sich. Nachdem er einen Mann am Teich Betesda geheilt hatte, sagte er: „Der Sohn kann nichts von sich selbst tun, außer was er den Vater tun sieht; denn was der tut, das tut ebenso auch der Sohn.“ (Joh 5,19)

Niemand außer dem jüdischen Messias konnte diese Autorität besitzen: „Alles ist mir übergeben worden von meinem Vater; und niemand erkennt den Sohn als nur der Vater, noch erkennt jemand den Vater als nur der Sohn, und der, dem der Sohn (ihn) offenbaren will.“ (Mt 11,27)





Jesus vollbrachte Wunder, um seine königliche Autorität zu demonstrieren, doch die Führer Jerusalems weigerten sich, das zu erkennen, was andere erkannten.

Interessanterweise ist vielen Menschen nicht bewusst, dass diese göttliche Vater-Sohn-Sprache keineswegs nur im Neuen Testament zu finden ist. Schon in Psalm 2, der 1000 Jahre zuvor geschrieben wurde, heißt es: „Küsst den Sohn, dass er nicht zürne und ihr umkommt auf dem Weg; denn leicht entbrennt sein Zorn. Glückliche alle, die sich bei ihm bergen!“ (V. 12).

## Jesus ist das Königreich

Die Göttlichkeit des Messias ist eng mit dem Begriff des Tempels verbunden. Jesus sagte zu den jüdischen Führern: „Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen werde ich ihn aufrichten.“ Aber er

# Eins mit Gott

von Cameron Joyner

Jesus besaß göttliche Autorität, weil er göttlich war. Manche sagen, er habe nie behauptet, Gott zu sein. Doch, er hat seine Göttlichkeit klar zum Ausdruck gebracht: „Ich und der Vater sind eins.“ (Joh 10,30)

Diese Einheit mit Gott lässt sich am besten als ein vereintes Ganzes beschreiben. Es handelt sich um ein hebräisches Konzept, das im Wort *echad* zum Ausdruck kommt, das in 5. Mose 6,4 vorkommt: „Höre, Israel: Der HERR ist unser Gott, der HERR allein [*echad*]!“

*Echad* wird auch in anderen hebräischen Schriften verwendet, um eine Einheit zu beschreiben: „Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden zu einem [*echad*] Fleisch werden.“ (1Mo 2,24) Die israelitischen Kundschafter, die Mose nach Kanaan sandte, „kamen bis in das Tal Eschol und schnitten dort eine Weinranke mit (nur) einer [*echad*] Traube ab...“ (4Mo 13,23)

Jesus sagte seinen Jüngern ausdrücklich: „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.“ (Joh 14,9) Er wandte sogar den göttlichen Namen JHWH auf sich selbst an, als er sagte: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham war, bin ich.“ (Joh 8,58; vgl. 2Mo 3,14; Mk 14,62)

Die Heilige Schrift lehrt, dass man nicht an den einen ohne den anderen glauben kann: „Jeder, der den Sohn leugnet, hat auch den Vater nicht; wer den Sohn bekennt, hat auch den Vater.“ (1Jo 2,23) Deshalb heißt es auch in Psalm 2: „Küsst den Sohn, dass er nicht zürne und ihr umkommt auf dem Weg; ... Glückliche alle, die sich bei ihm bergen!“ (V. 12)

sprach vom Tempel seines Leibes (Joh 2,19.21). Die Führer dachten, dass er den zweiten Tempel meinte, der oft als der Tempel des Herodes bezeichnet wird.

Im Gegensatz zum Tempel Salomos hatte der zweite Tempel keine Schechina, d.h. keine Wolke der Herrlichkeit Gottes. Hesekiel berichtet von der Entfernung der Schechina aus dem ersten Tempel: „Und die Herrlichkeit des HERRN stieg auf, mitten aus der Stadt hinweg, und stellte sich auf den Berg“, den Ölberg (Hes 11,23). Das einzige Mal, dass Gottes Gegenwart den zweiten Tempel besuchte, war durch den Messias Jesus, die zweite Person der dreieinigen Gottheit. Deshalb sagte Jesus zu den Pharisäern: „Größeres als der Tempel ist hier.“ (Mt 12,6)

Jesus vollbrachte Wunder, um seine königliche Autorität zu demonstrieren, doch die Führer Jerusalems weigerten sich, das zu erkennen, was andere erkannten. Als Nathanael zum Beispiel sah,

dass Jesus seine Gedanken kannte, erklärte er: „Rabbi, du bist der Sohn Gottes, du bist der König Israels.“ (Joh 1,49)

Jesus bestätigte, wer er war, als er gefragt wurde (Joh 18,37). Er sprach von seinem herrlichen Thron (Mt 25,31; vgl. Lk 1,32) und versicherte, dass sowohl er als auch sein Königreich nicht von dieser Welt seien (Joh 17,16; 18,36).

Ein häufiger Einwand gegen die Messianität Jesu lautet heute: „Wenn Jesus der Messias ist, warum gibt es dann kein Friedensreich auf Erden?“ Auf diese Frage antwortete Jesus, als ihn die Pharisäer fragten, wann das Reich komme: „Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es beobachten könnte; auch wird man nicht sagen: Siehe hier! Oder: Siehe dort! Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.“ (Lk 17,20-21)

Mit anderen Worten: *Jesus ist das Reich*, aber die Israeliten des ersten Jahrhunderts hatten nicht das Privileg, das messianische Zeitalter sichtbar zu erleben und zu bestätigen. Warum? Jesus erklärte, er müsse zuerst „viele leiden und verworfen werden von diesem Geschlecht.“ (V. 25) Die Errichtung seines Reiches erforderte seinen Sühnetod, und die Ablehnung durch sein Volk würde das messianische Zeitalter verzögern.

### „Jerusalem, Jerusalem“

Angesichts der Ablehnung seiner Botschaft klagte Jesus verständlicherweise über Jerusalem: „Und als er sich näherte und die Stadt sah, weinte er über sie und sprach: Wenn auch du an diesem Tag erkannt hättest, was zum Frieden (dient)! Jetzt aber ist es vor deinen Augen verborgen.“ (Lk 19,41-42) Und er beschrieb die bevorstehende Zerstörung „...dafür, dass du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkannt hast“ (V. 44).

**Mit anderen Worten: Jesus ist das Reich, aber die Israeliten des ersten Jahrhunderts hatten nicht das Privileg, das messianische Zeitalter sichtbar zu erleben und zu bestätigen.**



# Ist das Königreich Gottes in unseren Herzen?

von Cameron Joyner

Jesus kannte die Gedanken ihrer bösen Herzen und fällte eine Reihe vernichtender Urteile über die religiösen Führer (Mt 23,1-36; Mk 12,38-40; Lk 20,45-47). Er schloss mit einer weiteren Klage über Jerusalem und der Zusage, dass sie ihn – und sein Reich – nicht mehr sehen würden, bis sie ihn als Messias anerkennen würden. Ohne den König kann es kein Reich geben:

*Jerusalem, Jerusalem, die da tötet die Propheten und steinigt, die zu ihr gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken versammelt unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt! Siehe, euer Haus wird euch öde gelassen; denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: »Gepriesen (sei), der da kommt im Namen des Herrn!« (Mt 23,37-39)*

Gottes Plan beinhaltet die Verzögerung des Reiches Gottes. Der Apostel Paulus erklärt im Römerbrief:

*Ich sage nun: Sind sie [das jüdische Volk] etwa gestrauchelt, damit sie fielen? Auf keinen Fall! Sondern durch ihren Fall ist den Nationen das Heil geworden, um sie zur Eifersucht zu reizen. Wenn aber ihr Fall der Reichtum der Welt ist und ihr Verlust der Reichtum der Nationen, wie viel mehr ihre Vollzahl! (Röm 11,11-12)*

Jesus hat nie bestritten, dass eines Tages ein sichtbares, buchstäbliches Königreich zu Israel zurückkehren wird (Apg 1,6-7). Andernfalls hätte er seine Jünger nicht davor gewarnt, falschen Messiasen nachzufolgen (Lk 17,22-23). Ebenso hätte er nicht auf ihre Fragen nach den Zeichen seiner Wiederkunft geantwortet (Mt 24-25; vgl. Lk 17,25-30). Deshalb warten wir auf „die glückselige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Retters Jesus Christus“ (Tit 2,13), der wird „über das Haus Jakobs herrschen in Ewigkeit, und seines Königums wird kein Ende sein“ (Lk 1,33).

Cameron Joyner ist stellvertretender Leiter der Programmarbeit und Bibellehrer bei FOI.

Als die Pharisäer Jesus auf dem Weg nach Jericho ansprachen und fragten, wann das Reich Gottes kommen würde (Lk 17,20), sagte Jesus ihnen, dass er noch kein beobachtbares Reich bringen würde. Dann erklärte Er: „Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch“ (V. 21). In einigen alten Übersetzungen heißt es „inwendig in euch“ und nicht „in eurer Mitte oder mitten unter euch“. Diese Formulierung hat viele Menschen zu der Behauptung veranlasst, dass das Königreich des Messias nun in den Herzen regiere, was wiederum einige dazu bringt, eine Eschatologie anzunehmen, die besagt, dass wir nicht erwarten müssen, dass der Messias in Zukunft ein buchstäbliches, herrliches Königreich für Israel auf Erden wiederherstellt. Diese Sichtweise ist jedoch aus mehreren Gründen ein Fehler.

Erstens ergibt die Vorstellung, dass Jesus den Pharisäern sagen würde, dass sie das Reich Gottes in ihren Herzen hätten, keinen Sinn. Sie waren Ungläubige, die sich ihm bewusst widersetzen. Angesichts des Kontextes ist die griechische Formulierung besser mit „mitten unter euch“ zu übersetzen, um die Wahrheit zu vermitteln, dass die Gegenwart des Königreichs in Jesus verkörpert war – demjenigen, der vor ihnen stand.

Zweitens sprach Jesus an anderer Stelle davon, dass das Reich mitten unter ihnen sei: „Wenn ich aber durch den Finger Gottes die Dämonen austreibe, so ist also das Reich Gottes zu euch gekommen.“ (Lk 11,20; vgl. Mt 12,28) Und angesichts der Gegenwart Christi auf Erden verkündeten sowohl Jesus (Mk 1,15) als auch Johannes der Täufer (Mt 3,2): „Das Reich der Himmel ist nahe gekommen.“

Einige der Jünger sahen einen Vorgeschmack des herrlichen Reiches, als Jesus vor ihren Augen verklärt wurde und Mose und Elia in verklärter Gestalt neben ihrem König standen (Lk 9,27-31). Der Punkt? Jesus ist das Reich Gottes, unabhängig davon, ob er es von einzelnen Menschen sichtbar bestätigen lässt. Nur wer sich dem König hingibt, wird das kommende Königreich erleben.

Obwohl es wahr ist, dass die Gläubigen Christus in ihren Herzen haben (Eph 3,17) und dass „die Liebe Gottes ausgegossen ist in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist“ (Röm 5,5), ist es angesichts des Kontextes ein ziemlicher Sprung zu lehren, dass das Reich während des Zeitalters der Gemeinde auf der Erde gegenwärtig ist, basierend auf einer besonderen Übersetzung von Lukas 17,21.

Darüber hinaus enthält Offenbarung 11,15 eine Ankündigung, die noch in der Zukunft liegt und nicht ignoriert werden kann: „Das Reich der Welt ist unseres Herrn und seines Christus geworden.“ Interessanterweise kommt diese Ankündigung, nachdem Jerusalem wieder begonnen hat, Gott die Ehre zu geben (V. 13), ein Hinweis darauf, dass Israel sich als Nation wieder dem Herrn zuwendet.



# Die Sinfonie des Gottmenschen

Wie ein Komponist, der eine Sinfonie dirigiert, die er selbst geschrieben hat, hat Jesus alle Ereignisse seines Todes orchestriert.

von Tom Simcox

**E**s heißt, wer Jesus nicht als Gott anerkenne, müsse ihn entweder für verrückt oder für einen Lügner halten. In seinem Buch „Pardon, ich bin Christ“ schrieb der bekannte C. S. Lewis (1898 – 1963):

*Ein Mensch, der bloß ein Mensch wäre und solche Dinge von sich gäbe wie Jesus, wäre kein großer Morallehrer. Er wäre entweder ein Irrer - auf derselben Ebene wie einer, der sich für ein pochirtes Ei hält -, oder aber er wäre der Teufel in Person. Sie müssen sich entscheiden. Entweder war und ist dieser Mann tatsächlich der Sohn Gottes, oder er war ein Spinner oder etwas noch Schlimmeres.<sup>1</sup>*

Beim letzten Abendmahl, das Jesus unmittelbar vor seinem Tod mit seinen Jüngern feierte, offenbarte er seine Göttlichkeit und seine Herrschaft über das Geschehen: „Von jetzt an sage ich es euch, ehe es geschieht, damit ihr, wenn es geschieht, glaubt, dass ich (es) bin.“ (Joh 13,19)

<sup>1</sup> C. S. Lewis, *Pardon, ich bin Christ: Neu übersetzt zum 50. Todestag von C. S. Lewis*, hrsg. von Fontis (Basel: Fontis, 2016), 82.







Er kannte das Ende von Anfang an – wie lange er leben würde, was er vollbringen sollte und auf welche Weise, wann, wo und warum er sterben würde. Er war weder ein Narr noch ein Lügner, sondern der Gottmensch, der alles nach seinem Plan ausführte.

Dieses letzte Mahl war ein Passah-Seder, das in einem Obergemach in Jerusalem stattfand – einem Ort, den Jesus auf wunderbare Weise bestimmt hatte (Mk 14,13-16). Doch dort geschah weit mehr, als den meisten bewusst ist: Jesus traf Aussagen, die nur Gott selbst treffen kann. Später, im Garten Gethsemane, kämpfte er mit dem, was ihm bevorstand – in einer Weise, wie es nur ein Mensch vermag.

## Abendmahl und Bund

Während des Sedermahls am Abend seines Verrats sagte Jesus zu seinen Jüngern: „Der mit mir die Hand in die Schüssel eintaucht, der wird mich überliefern.“ (Mt 26,23) Und weiter: „Der ist es, für den ich den Bissen eintauchen und ihm geben werde. Und als er den Bissen eingetaucht hatte, nimmt er (ihn) und gibt (ihn) dem Judas, Simons (Sohn), dem Iskariot.“ (Joh 13,26)

Dennoch hatte Jesus Judas bewusst erwählt: „Ich weiß, welche ich erwählt habe“, sagte er (Joh 13,18). Bereits zuvor hatte er seine Jünger gewarnt: „Habe ich nicht euch, die Zwölf, erwählt? Und von euch ist einer ein Teufel.“ (Joh 6,70)

An diesem Abend setzte er auch das Abendmahl ein: „Während sie aber aßen, nahm Jesus Brot und segnete, brach und gab es den Jüngern und sprach: Nehmt, esst, dies ist mein Leib!“ (Mt 26,26). Im levitischen Opfersystem wurde ein Teil des Opfers verzehrt – eine Verbindung, die Jesus herstellte, indem er sich selbst als das wahre Opfer darstellte.

Dann führte er das Blut des Neuen Bundes ein, den Gott dem jüdischen Volk Jahrhunderte zuvor durch den Propheten Jeremia verheißten hatte. Die Jünger wussten, dass alle Bündnisse mit Blut geschlossen wurden. „Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen denselben und sprach: Trinkt alle daraus! Denn das ist mein Blut, das des neuen Bundes [vgl. Jer 31,31], das für viele vergossen

wird zur Vergebung der Sünden.“ (Mt 26,27-28, SLT; vgl. Jes 53,10-11)

## Worte des Trostes

Nachdem Judas gegangen war, wandte sich Jesus an die verbliebenen elf Jünger und sprach einige seiner tröstlichsten Worte – Worte, die alle auf seine Göttlichkeit hinweisen. Die Jünger, selbst Juden, glaubten ihm (Joh 14 – 17). Hätten sie ihm nicht geglaubt, hätten sie ihn für verrückt halten müssen und wären niemals bis zu ihrem Tod standhaft im Glauben geblieben.

**Himmel:** „Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, würde ich euch gesagt haben: Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten.“ (Joh 14,2)

**Erlösung:** „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.“ (V. 6)

**Seine Gottheit:** „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. ... Glaub mir, dass ich in dem Vater bin und der Vater in mir ist.“ (V. 9.11)

**Gebet:** „Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das werde ich tun, damit der Vater verherrlicht wird im Sohn.“ (V. 13)

**Der Heilige Geist:** „Ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, dass er bei euch ist in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit.“ (V. 16-17) „Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ (V. 26) „Und wenn er gekommen ist, wird er die Welt überführen von Sünde“ und „... er wird euch in die ganze Wahrheit leiten“ (16,8.13).

**Seine Auferstehung:** „Noch eine kleine (Weile), und die Welt sieht mich nicht mehr; ihr aber seht mich: Weil ich lebe, werdet



Nachdem Judas gegangen war, wandte sich Jesus an die verbliebenen elf Jünger und sprach einige seiner tröstlichsten Worte – Worte, die alle auf seine Göttlichkeit hinweisen. Die Jünger, selbst Juden, glaubten ihm.

auch ihr leben.“ (14,19)

**Seine Wiederkunft:** „Und wenn ich hingehe ... so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin.“ (V. 3)

**Innerer Friede:** „Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch. Euer Herz werde nicht bestürzt, sei auch nicht furchtsam.“ (Joh 14,27)

**Verfolgung:** „Wenn die Welt euch hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat. Wenn ihr von der Welt wäret, würde die Welt das Ihre lieben; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum hasst euch die Welt. ... Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen.“ (Joh 15,18-20) „... es kommt sogar die Stunde, dass jeder, der euch tötet, meinen wird, Gott einen Dienst zu tun. Und dies werden sie tun, weil sie weder den Vater noch mich erkannt haben.“ (Joh 16,2-3)

**Schwierigkeiten:** „Dies habe ich zu euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Bedrängnis; aber seid guten Mutes, ich habe die Welt überwunden.“ (Joh 16,33)

**Seine Herrlichkeit:** Dann betete Jesus zum Vater: „Ich habe dich verherrlicht auf der Erde; das Werk habe ich vollbracht, das du mir gegeben hast, dass ich es tun sollte. Und nun verherrliche du, Vater, mich bei dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war!“ (Joh 17,4-5) Entweder war Jesus in Herrlichkeit bei Gott „ehe die Welt war“ – oder er litt unter Wahnvorstellungen.

## In Gethsemane

Nach dem Passahfest brachen Jesus und die elf Apostel auf. Sie gingen „über den Bach Kidron, wo ein Garten war, in den er hineinging, er und seine Jünger.“ (18,1)

Dort betete Jesus zum Vater, denn er fürchtete sich vor den körperlichen und geistlichen Qualen, die ihn erwarteten. In seiner Menschheit fiel er auf sein Angesicht und betete: „Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber! Doch nicht wie ich will, sondern wie du (willst).“ (Mt 26,39)

In seiner Gottheit wusste er, dass ihm noch Schlimmeres bevorstand als die Kreuzigung: die völlige Trennung vom Vater, als der Vater seinen ganzen Zorn und seine Strafe für die Sünde der ganzen Menschheit auf Jesus ausgoss. „Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit wurden in ihm.“ (2Kor 5,21; vgl. Jes 53,5-6)

Die Zeit, die Jesus im Gebet verbrachte, muss unerträglich gewesen sein. Schließlich sagte er zu seinen Jüngern: „Siehe, die Stunde ist nahe gekommen, und der Sohn des Menschen wird in Sünderhände überliefert. Steht auf, lasst uns gehen! Siehe, nahe ist gekommen, der mich überliefert.“ (Mt 26,45-46) Trotz der Qualen blieb Jesus standhaft, denn er war das „geschlachtete Lamm von Grundlegung der Welt an“ (Offb 13,8).

Wie ein Komponist eine Sinfonie dirigiert, die er selbst geschrieben hat, so hat Jesus die Ereignisse, die zu seiner Kreuzigung führten, orchestriert und die Prophezeiungen seines Wortes erfüllt. Alles geschah genauso, wie er es vorausgesagt hatte.

Wir konzentrieren uns so oft auf die Wahrheit, dass „Gott die Welt [so] geliebt [hat], dass er seinen einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“ (Joh 3,16) Die Kehrseite der Medaille ist, dass Jesus die Welt so sehr geliebt hat, dass er bereitwillig gekommen ist. Sein Opfertod war der enorme Preis, den er zahlte, um die verlorene Menschheit von der Strafe der Sünde zu erlösen. Und seine Auferstehung ist die großartige Garantie für uns, dass diejenigen, die an ihn glauben, das ewige Leben haben werden.

Wie C. S. Lewis sagte: „Du musst deine Wahl treffen“. Lewis hat seine getroffen: „Nun scheint es mir offensichtlich, dass er weder ein Wahnsinniger noch ein Unmensch war. Infolgedessen muss ich, so seltsam, erschreckend oder unwahrscheinlich es auch einschneiden mag, die Sichtweise akzeptieren, dass er Gott war und ist.“<sup>2</sup>

<sup>2</sup> C. S. Lewis, *Pardon, ich bin Christ: Neu übersetzt zum 50. Todestag von C. S. Lewis*, hrsg. von Fontis (Basel: Fontis, 2016), 83.

Tom Simcox koordiniert Gemeindedienst-Schulungen und ist Bibellehrer für FOL.





# Nach Golgatha und darüber hinaus

Jesu Prozess, seine Kreuzigung,  
sein Tod, sein Begräbnis und seine  
Auferstehung

von Peter Colón

**D**ie Auferstehung Jesu Christi ist die Grundlage des christlichen Glaubens. Jesus sagte seinen Jüngern, dass er getötet werden würde, wie in der Heiligen Schrift vorhergesagt (Jes 53), dass er aber nach drei Tagen auferstehen würde: „Als er nun aus den Toten auferweckt war, erinnerten sich seine Jünger daran, dass er dies gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte.“ (Joh 2,22)

Der Weg Jesu zum Kreuz war von Schmerz gezeichnet. Prüfungen, Geißelungen, Schmerzen und Leiden begleiteten ihn – all das hatte er als das „geschlachtete Lamm von Grundlegung der Welt an“ (Offb 13,8) souverän vorausbestimmt. Bereitwillig nahm er dieses Leiden auf sich: er „nahm Knechtsgestalt an, ... und der Gestalt nach wie ein Mensch befunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz.“ (Phil 2,7-8)

## Der Prozess

Die Tortur der Kreuzigung begann mit Jesu Verhaftung. Zunächst wurde er vor den berüchtigten sadduzäischen Priester Hannas geführt. Als dieser ihn über

seine Jünger und seine Lehre befragte (Joh 18,19), antwortete Jesus, er habe stets offen und ohne Umschweife gesprochen: „Ich habe allezeit in der Synagoge und in dem Tempel gelehrt, wo alle Juden zusammenkommen, und im Verborgenen habe ich nichts geredet.“ (V. 20) Daraufhin schlug ihn ein Wächter ins Gesicht (V. 22).

Hannas ließ Jesus gefesselt zu seinem Schwiegersohn Kaiphas bringen, dem amtierenden jüdischen Hohenpriester (V. 24). Kaiphas stellte ihm die entscheidende Frage: „Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, dass du uns sagst, ob du der Christus bist, der Sohn Gottes!“ (Mt 26,63) Jesus antwortete mit einem direkten Bezug auf Psalm 80,18 und erklärte unmissverständlich, dass er der



Während er am Kreuz hing, muss Jesus den Ton des Schofarhorns gehört haben, der die Opferung der Passahlämmer ankündigte.

Messias und Gott sei: „Du hast es gesagt. Doch ich sage euch: Von nun an werdet ihr den Sohn des Menschen sitzen sehen zur Rechten der Macht und kommen auf den Wolken des Himmels“ (V. 64; vgl. Dan 7,13.22). In einer gesetzeswidrigen und skandalösen Demonstration richterlicher Unangemessenheit zerriss Kaiphas daraufhin seine Kleider und rief: „Er hat gelästert. ... Er ist des Todes schuldig“ (Mt 26,65-66).

Die religiösen Führer hatten nun ein Problem. Sie mussten die Anklage wegen Gotteslästerung in eine zivilrechtliche Anklage umwandeln, damit Rom die Todesstrafe gegen Jesus vollstrecken konnte (Joh 18,31). Also präsentierten sie dem römischen Statthalter Pontius Pilatus drei Vorwürfe: „Diesen haben wir befunden als einen, [1] der unsere Nation verführt und (sie davon) abbringt, [2] dem Kaiser Steuer zu geben, indem er sagt, [3] dass er selbst Christus, ein König, sei.“ (Lk 23,2)

Doch Pilatus fand keine Schuld an Jesus (V. 4) und versuchte, die Verantwortung weiterzureichen. Er schickte ihn zu Herodes Antipas, dem Mörder Johannes des Täufers. Aber vor Herodes schwieg Jesus. „Als aber Herodes mit seinen Soldaten ihn gering schätzend behandelt und verspottet hatte, warf er ihm ein glänzendes Gewand um und sandte ihn zu Pilatus zurück.“ (V. 11)

Vor Pilatus bekannte Jesus: „Du sagst es, dass ich ein König bin. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis gebe.“ (Joh 18,37)

Pilatus antwortete: „Was ist Wahrheit?“ und wiederholte: „Ich finde keinerlei Schuld an ihm.“ (V. 38) Sechsmal versuchte Pilatus, Jesus freizulassen, aber er gab dem Druck derer nach, die Christus tot sehen wollten. So wurde Jesus zum Tod am Kreuz verurteilt.

## Kreuzigung und Tod

Jesus wurde an eine Säule gebunden und mit einer mehrsträngigen Peitsche brutal ausgepeitscht – eine Geißel, die mit Knochen- und Metallstücken durchsetzt war. Seine Haut riss dabei zweifellos in Fetzen. Die römischen Soldaten flochten eine Krone aus Dornen, drückten sie ihm auf den Kopf, bespuckten ihn und schlugen ihn

auf den Kopf (Mt 27,27-30).

Dann wurde er gezwungen, den Querbalken seines Kreuzes durch die engen Straßen Jerusalems zu tragen – hinaus vor die Stadt, nach Golgatha. An der Spitze des düsteren Zuges trug ein Soldat eine Holztafel mit der Aufschrift: „JESUS VON NAZARETH, KÖNIG DER JUDEN“ – geschrieben in Hebräisch, Latein und Griechisch (Joh 19,19-20; vgl. Lk 23,38). An der Hinrichtungsstätte wurde Jesus wohl zu Boden geworfen und auf den Querbalken gelegt. Soldaten streckten seine Arme aus und trieben eiserne Nägel durch seine Handgelenke. Dann hoben sie ihn mit dem Querbalken an und befestigten ihn am senkrechten Pfahl. Ein Fuß wurde über den anderen gelegt, ein einzelner Nagel durch beide getrieben. Über seinem Kopf wurde das hölzerne Schild befestigt – für alle sichtbar.

Die Kreuzigung begann am Freitagmorgen um 9 Uhr. „Und mit ihm kreuzigen sie zwei Räuber, einen zu seiner Rechten und einen zu seiner Linken.“ (Mk 15,27-28) Für diejenigen, die die Schrift kannten, war klar, dass sich hier eine Prophezeiung erfüllte.

*Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserm Frieden, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden. ... dafür, dass er seine Seele ausgeschüttet hat in den Tod und sich zu den Verbrechern zählen ließ. Er aber hat die Sünde vieler getragen und für die Verbrecher Fürbitte getan. (Jes 53,5.12)*

Von 12 bis 15 Uhr lag eine Finsternis über dem Land (Lk 23,44). Sie war ein Zeichen für die Gegenwart des Bösen und für den Zorn Gottes, der sich über seinen Sohn ergoss, um die Sünden der Welt zu sühnen. Durch seinen Kreuzestod hat „Christus ... uns losgekauft von dem Fluch des Gesetzes, indem er ein Fluch für uns geworden ist“, schrieb Paulus, „denn es steht geschrieben: »Verflucht ist jeder, der am Holz hängt!«“ (Gal 3,13) Und weiter: „Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit wurden in ihm.“ (2Kor 5,21)

Während er am Kreuz hing, muss Jesus den Ton des Schofarhorns gehört haben, der die Opferung der Passahlämmer ankündigte. Gleichzeitig begannen die Menschen, die Hallel-Psalmen (Ps 113 – 118) zu singen – eine Sammlung von Dankgebeten, die an Festtagen erklingen und mit „Halleluja“ beginnen, was „Lobet den Herrn“ bedeutet.

Als das letzte Lamm geschlachtet wurde, ertönte ein letztes Mal das Schofar. Es ist wahrscheinlich, dass Jesus genau in diesem Mo-

ment, als das Volk Psalm 118,25 sang – „Ach, HERR, rette doch! Ach, HERR, gib doch Gelingen!“ –, seine letzten Worte sprach: „Es ist vollbracht!“ Diese Worte bedeuten „vollständig bezahlt“ (Joh 19,30). Jesus bezahlte den Preis der Erlösung mit seinem vergossenen Blut (Röm 6,23). Dann gab Jesus Christus seinen Geist auf (Mt 27,50; vgl. Joh 10,17-18).

## Begräbnis und Auferstehung

Josef von Arimathäa, ein heimlicher Anhänger Jesu, fasste Mut und bat Pilatus um den Leichnam seines Herrn. Nachdem er die Erlaubnis erhalten hatte, legte er Jesus in ein neues, unbenutztes Grab. Zusammen mit Nikodemus, der wohlriechende Salben mitgebracht hatte, salbten sie den Leichnam Jesu und wickelten ihn in Leinentücher.

Unterdessen nannten die Priester und Pharisäer Jesus einen „Verführer“ (Mt 27,63). Sie erinnerten Pilatus daran, dass Jesus gesagt hatte, er werde nach drei Tagen von den Toten auferstehen. Um zu verhindern, dass die Jünger seinen Leichnam stehlen und eine Auferstehung vortäuschen könnten, forderten sie von Pilatus eine strenge Bewachung des Grabes. Daraufhin wurden römische Soldaten als Wachen abgestellt und das Grab mit einem amtlichen Siegel versiegelt.

Würde sich nun Psalm 16,10 erfüllen? „Denn mein Leben wirst du dem Scheol nicht lassen, wirst nicht zugeben, dass dein Frommer die Grube sieht.“ Ja, das würde es!

Am ersten Tag der Woche machten sich zwei Frauen auf den Weg zum Grab.

*Und siehe, da geschah ein großes Erdbeben; denn ein Engel des Herrn kam aus dem Himmel herab, trat hinzu, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. ... Aber aus Furcht vor ihm bebten die Wächter und wurden wie Tote. Der Engel aber begann und sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Denn ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier, denn er ist auferweckt worden, wie er gesagt hat. (Mt 28,2.4-6)*

Der Engel forderte die Frauen auf, den Jüngern Jesu zu verkünden, dass er auferstanden sei: „Und siehe, er geht vor euch hin nach

Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen“ (V. 7). Als sie sich auf den Weg machten, begegnete ihnen Jesus selbst und sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Geht hin, verkündet meinen Brüdern, dass sie hingehen nach Galiläa! Und dort werden sie mich sehen.“ (V. 10) Und genau das taten sie natürlich.

Die Juden der Antike glaubten an die Auferstehung. Täglich beteten sie die *Amida*, ein Gebet, das aus 18 Segenssprüchen bestand. Der zweite Segensspruch bezeugt diesen Glauben an die Auferstehung:

*„Du, Herr, bist mächtig von Ewigkeit zu Ewigkeit. Du erweckst die Toten und bist mächtig zu retten. In seiner Güte sättigt er die Lebenden, in seinem Erbarmen erweckt er die Toten. Er richtet die Gefallenen auf, heilt die Kranken und befreit die Gebundenen. Denen, die im Staub schlafen, wird er seine Treue erweisen. Wer ist wie der Herr der Macht, wer ist wie du, König, der tötet und lebendig macht und Rettung bringt? Treu bist du, die Toten zum Leben zu erwecken. Gelobt sei der Herr, der die Toten lebendig macht.“<sup>1</sup>*

Die sadduzäischen Priester, die die Auferstehung leugneten, hätten dieses Gebet natürlich nicht gesprochen. Die Pharisäer hingegen, die zwar an die Auferstehung glaubten, aber die Messianität Jesu ablehnten, beteten es wohl. Doch als sie versuchten, die Wahrheit zu verschleiern, begingen sie eine schwere Sünde – getrieben von grundlosem Hass gegen Jesus (Joh 15,25) und einem Herzen, das durch die Ablehnung der Auferstehung verhärtet war.

Die Auferstehung Jesu Christi ist das Fundament des christlichen Glaubens. Sie bedeutet, dass man Jesus auspeitschen, ans Kreuz schlagen, in Leinentücher wickeln und ins Grab legen kann – doch man kann ihn nicht zerstören, denn er ist Gott. Darin liegt unsere Gewissheit: „... dass der, welcher den Herrn Jesus auferweckt hat, auch uns mit Jesus auferwecken wird.“ (2Kor 4,14)

Jesus ist der ewige Gott Israels. Deshalb konnte er sagen: „Niemand nimmt es [mein Leben] von mir, sondern ich lasse es von mir selbst. Ich habe Vollmacht, es zu lassen, und habe Vollmacht, es wiederzunehmen.“ (Joh 10,18) Und weil er lebt, werden auch wir leben – wenn wir unser Vertrauen auf ihn setzen.

<sup>1</sup> Alfred Edersheim, *The History of the Jewish Nation*, 3rd ed., revised by Henry A. White (Grand Rapids, MI: Baker Book House, 1979), 340.



# Das Fundament biblischer Lehre

## Die Liebe Gottes (Teil 3)

Die Liebe Gottes ist eines der großen Themen der Bibel. In den bisherigen Artikeln zu diesem Thema haben wir uns auf seine Liebe im Alten Testament konzentriert. Nun wollen wir beginnen, seine Liebe im Neuen Testament zu untersuchen.

### GOTTES LIEBE IM NEUEN TESTAMENT

Im Neuen Testament gibt es zwei Schlüsselwörter, die mit der Liebe Gottes in Verbindung gebracht werden: *agapao*, das 266 Mal vorkommt, und *phileo*, das 15 Mal vorkommt.<sup>1</sup>

Der Linguist Robert Trench erklärt den Bedeutungsunterschied zwischen den beiden Wörtern wie folgt: *agapao* „drückt eine auf Vernunft basierende Bindung, Wahl und Auswahl aus“ und impliziert durchgehend „die Begriffe Respekt und Ehrfurcht“<sup>2</sup>. Im Gegensatz dazu drückt *phileo* etwas aus, was „instinktiver ist, mehr Gefühle oder natürliche Zuneigung ausdrückt, mehr Leidenschaft impliziert“<sup>3</sup>.

### OBJEKT DER LIEBE GOTTES

Das Neue Testament zeigt, dass Gott seine Liebe auf mehrere Objekte konzentriert hat. Dieser Artikel untersucht eines davon: Gottes Liebe zur Welt. Der wohl bekannteste Ausdruck der Liebe Gottes findet sich in Johannes 3,16: „Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“

Das Wort, das mit „denn“ übersetzt wird, weist darauf hin, dass Vers 16 den in den Versen 14 und 15 eingeleiteten Gedankengang fortsetzt und dessen Ursache ausdrückt.<sup>4</sup> Um die Bedeutung von Johannes 3,16 zu verstehen, ist es daher notwendig, die Verse 14 und 15 zu untersuchen.

In Vers 14 wird eine Analogie hergestellt zwischen dem, was Israel in der Wüste widerfuhr, und dem, was dem Menschensohn widerfahren wird: „Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden.“

Weil die Israeliten in der Wüste gegen Gott und Mose geredet hatten, „da sandte der HERR feurige Schlangen unter das Volk, und sie bissen das Volk; und es starb viel Volk aus Israel.“ (4Mo 21,6) Dieses Gericht veranlasste

1 Gustav Stahlin, „phileo,” *Theological Dictionary of the New Testament* (hereafter cited as TDNT), ed. Gerhard Friedrich, trans./ed. Geoffrey W. Bromiley, übersetzt aus: *Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament* (Grand Rapids, MI: Eerdmans, 1974), 9:124.

2 Richard Chenevix Trench, *Synonyms of the New Testament* (Grand Rapids, MI: Eerdmans, 1953), S. 41–42.

3 Ebd.

4 William F. Arndt und F. Wilbur Gingrich, eds./trans., „gar,” *A Greek-English Lexicon of the New Testament and Other Early Christian Literature*, (1952: Übersetzung und Anpassung von Walter Bauer's Griechisch-Deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der übrigen urchristlichen Literatur, 4th ed.; Chicago: University of Chicago Press, 1957), S. 151.

die Überlebenden, ihre Sünde zu bereuen, und sie veranlassten Mose, Gott zu bitten, die Schlangen wegzunehmen (V. 7). Gott wies Mose an, eine eiserne Schlange zu erschaffen und sie auf eine Stange zu stellen, damit das Leben der Gebissenen verschont bliebe, wenn sie auf die aufgerichtete Schlange blickten. Und Mose tat dies (V. 8-9). Man beachte, dass das physische Leben der Menschen verschont blieb, weil sie nicht auf eine der feurigen Schlangen blickten, die den Tod brachten, sondern auf einen Stellvertreter, der keinen Tod bringen würde.

Die Analogie zu Vers 14 legt nahe, dass, wie Mose den Stellvertreter der feurigen Schlangen, die den physischen Tod verursachten, auf einer Stange emporhob, „so muss der Sohn des Menschen erhöht werden“ (Joh 3,14). Das Wort „muss“, übersetzt, „drückt eine Notwendigkeit aus, die in der Natur Gottes liegt und sich in der Ausführung seiner Pläne widerspiegelt“<sup>5</sup>. Diese Definition weist darauf hin, dass es aufgrund der heiligen Natur Gottes absolut notwendig war, dass der Menschensohn am Kreuz erhöht wurde, um den göttlichen Plan Gottes für die Menschheit zu erfüllen.

In der Bibel bezeichnet der Begriff *Sohn* einen Sohn, der die gleiche Natur wie sein Vater hat. Im Alten Testament und im nachbiblischen Judentum wurde das hebräische Wort für „Sohn“ „häufig verwendet, um die Beziehung zu bezeichnen, die das Wesen eines Menschen bestimmt.“<sup>6</sup> Die Bezeichnung *Menschensohn* bedeutete also, dass die Person, die „erhöht“ werden sollte, ein Mensch mit allen Attributen des Menschseins sein musste.

Interessanterweise bezeichnet der griechische Text die Person, die am Kreuz erhöht werden soll, als „Sohn des Menschen“. Der bestimmte Artikel, der vor dem Wort *Mensch*, lenkt die Aufmerksamkeit auf einen bestimmten Menschen, von dem die am Kreuz hängende Person ein menschlicher Nachkomme war. Jesus, den die Bibel als Sohn des Menschen bezeichnet, erlangte seine Menschlichkeit durch eine Zeugung, an der kein menschlicher Vater beteiligt war. Er hatte jedoch viele männliche Vorfahren in der Linie seiner Mutter, wie in Lukas 3,23-38 beschrieben.

Vor diesem Hintergrund wirft die Beschreibung Jesu als Sohn eines bestimmten Menschen im griechischen Text folgende Frage auf: Welcher seiner vielen männlichen Vorfahren ist dieser bestimmte Mann, sein Ur-

vater, von dem er seine menschliche Natur ableitet? Die Antwort ist „Adam“, der eine bestimmte Mann, der der Vater der gesamten Menschheit ist und von dem alle Menschen ihre menschliche Natur ableiten. Gemäß dieser Identifizierung führt der Stammbaum Jesu über seine Mutter seine menschliche Abstammung auf Adam zurück (V. 38).

Die Identifizierung Adams als dieser bestimmte Mensch steht in engem Zusammenhang mit der Analogie in Johannes 3,14. Wie die feurigen Schlangen den Israeliten in der Wüste den physischen Tod brachten, so brachte Adam durch seine Erbsünde als erster Mensch allen seinen menschlichen Nachkommen, die von einem menschlichen Vater gezeugt wurden, den geistlichen und physischen Tod. So erklärte der Apostel Paulus: „Darum, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, weil sie alle gesündigt haben.“ (Röm 5,12)

So wie das physische Leben der Israeliten gerettet wurde, weil sie nicht auf eine der feurigen Schlangen schauten, die den Tod brachten, sondern auf eine stellvertretende Schlange, die keinen Tod brachte, so wird das geistliche und ewige Leben allen Menschen gewährt, die nicht auf Adam schauen, der ihnen den geistlichen und physischen Tod brachte, sondern auf Jesus Christus, den letzten Adam, der als Stellvertreter des Menschen am Kreuz erhöht wurde (1Kor 15,45). Paulus schrieb: „Denn wenn durch die Übertretung des einen die vielen gestorben sind, so ist viel mehr die Gnade Gottes und die Gabe in der Gnade des einen Menschen Jesus Christus gegen die vielen überreich geworden.“ (Röm 5,15) Und: „Denn wenn durch die Übertretung des einen der Tod durch den einen geherrscht hat, so werden viel mehr die, welche den Überfluss der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit empfangen, im Leben herrschen durch den einen, Jesus Christus.“ (Röm 5,17)

Das Wort, das am Anfang von Johannes 3,15 mit „damit“ übersetzt wird, leitet den „Zweck, das Ziel oder die Absicht“<sup>7</sup> Jesu Christi ein, des Stellvertreters der Menschen, der am Kreuz erhöht wurde, „damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengelange, sondern ewiges Leben hat“ (SLT). Das Wort, das mit „ewig“ übersetzt wird, bezieht sich auf etwas, das „ohne Ende“ existiert.<sup>8</sup> Wie bereits erwähnt, drückt Johannes 3,16 den Grund für

5 Walter Grundmann, „dei,“ *TDNT* (Grand Rapids, MI: Eerdmans, 1964), 2:23.

6 Eduard Lohse, „huios,“ *TDNT* (Grand Rapids, MI: Eerdmans, 1972), 8:358.

7 Arndt und Gingrich, „hina,“ S. 377.

8 Ebd., „aionion,“ S. 28.

die Erhöhung des Menschensohnes am Kreuz aus: Gottes Liebe zur Welt. In diesem Zusammenhang bezieht sich das mit „Welt“ übersetzte Wort auf „die ganze Menschheit“<sup>9</sup>. Und das Wort, das mit „geliebt“ übersetzt wird, „drückt eine eher rationale Bindung, Wahl und Entscheidung aus“ und nicht „Gefühle oder natürliche Zuneigung“<sup>10</sup>.

Also hat Gott die Menschen geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab. Der Sprachwissenschaftler Friedrich Buchsel hat zum Ausdruck „eingeborener Sohn“ folgende Beobachtungen gemacht: Das Wort, das mit „eingeboren“ übersetzt wird, weist auf die „Einzigartigkeit Jesu in seiner Gottessohnschaft“ hin.<sup>11</sup> Christus hat eine einzigartige Beziehung zu Gott dem Vater. Als Vater hat Gott „eine besondere Beziehung zu Jesus, die die gleiche Beziehung zu anderen ausschließt.“<sup>12</sup> „Als eingeborener Sohn steht Jesus in enger Vertrautheit mit Gott.“<sup>13</sup>

Die Aussagen Jesu an den Vater in Johannes 17,5 und 24 lassen erkennen, dass er „wusste, dass er bei Gott war und von ihm geliebt und mit Herrlichkeit begabt war, ehe die Welt erschaffen worden war“<sup>14</sup>. „Da Jesus der eingeborene Sohn Gottes ist, ist seine Sendung in die Welt der höchste Beweis für Gottes Liebe zur Welt.“<sup>15</sup>

Da, wie bereits erwähnt, der Begriff *Sohn* einen Sohn bezeichnet, der die gleiche Natur wie sein Vater hat, muss man daraus schließen, dass der eingeborene Sohn Gottes immer die gleiche göttliche Natur mit allen Eigenschaften der Gottheit hatte wie Gott der Vater.

In Johannes 3,16 heißt es, dass Gott seinen eingeborenen göttlichen Sohn in die Welt gesandt hat, um Menschensohn mit menschlicher Natur zu werden, damit durch seinen stellvertretenden Tod am Kreuz „jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat“. In Übereinstimmung mit diesem Ziel heißt es in Hebräer 2,14-15:

*Weil nun die Kinder Blutes und Fleisches teilhaftig sind, hat auch er in gleicher Weise daran Anteil gehabt, um durch den Tod den zunichtezumachen, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel, und um alle die zu befreien, die durch Todesfurcht das ganze Leben hindurch der Knechtschaft unterworfen waren.*

Renald E. Showers war ein weltweit renommierter Professor, Theologe und Autor, der über 30 Jahre lang zu FOI gehörte. Kurz nach seinem Eintritt in den Ruhestand rief ihn der Herr am 4. April 2019 zu sich.

9 Ebd., „kosmos“, S. 447.

10 Trench, S. 42.

11 Friedrich Buchsel, „monogenes“, TDNT (Grand Rapids, MI: Eerdmans, 1967), 4:740.

12 Ebd.

13 Ebd.

14 Ebd., S. 741.

15 Ebd., S. 740.



*„Beten heißt nicht, den Willen des Menschen im Himmel durchzusetzen, sondern den Willen Gottes auf Erden. Beim Beten müssen wir nicht Gottes Widerstand überwinden; wir begegnen seiner größten Bereitschaft.“*

*—Richard C. Trench*

# Wie wir unsere Ehen und Familien stark machen können.

Die Vorträge von André Töws bieten eine fundierte Auseinandersetzung mit den Prinzipien, die in der Bibel für gesunde und stabile Beziehungen zwischen Ehepartnern und innerhalb von Familien festgelegt sind.

## DVD I

1. Gott im Mittelpunkt unserer Ehe
2. Das liebevolle Miteinander (1)
3. Das liebevolle Miteinander (2)
4. Die Ehe als Gottes Werkraum

## DVD II

5. Wie schützen wir unsere Ehen?
6. Eheprobleme überwinden
7. Liebe Eltern, wir müssen umdenken

André Töws ist seit 2014 Pastor der Evangelischen Freikirche in Köln-Ostheim. Er studierte am Bibelseminar Bonn und am Southwestern Baptist Theological Seminary in Fort Worth, Texas (USA). Im Jahr 2020 hat er das Projekt „liebevoll“ mit seiner Gemeinde ins Leben gerufen. „liebevoll“ ist eine digitale Ehearbeit, die Ehen und Familien stärken soll. André ist mit Carolin verheiratet. Gemeinsam haben sie vier Kinder.



zu bestellen unter:  
[www.cmv-duesseldorf.de](http://www.cmv-duesseldorf.de)  
2 DVDs  
Gesamtlänge: 6h:41m  
ISBN 978-3-96190-130-2  
**Euro 29,80**





# Das Buch Hosea

## ERLÖSENDE LIEBE

(Teil 6 - Hosea 4)

Wie viele Menschen wären bereit, ihr eigenes Eigentum zurückzukaufen? Wahrscheinlich nicht viele. Der Durchschnittsmensch von heute würde vermutlich sogar das Doppelte ausgeben, um vor Gericht zu ziehen – nur um zu beweisen, dass er etwas, das ihm ohnehin gehört, nicht zurückkaufen muss. Andererseits weiß der Durchschnittsmensch sehr wenig über die aufopfernde Natur wahrer, erlösender Liebe.

Nach der Geburt ihres zweiten Sohnes verließ Gomer ihren Mann Hosea und ihre drei kleinen Kinder, um ein Leben in der Prostitution zu führen. Doch das zentrale Thema von Hosea 3 ist nicht Gomer – sondern Israel. Hosea richtet den Blick auf Israels frühere Rebellion gegen Gott, seinen gegenwärtigen Zustand der Isolation und Gottes zukünftigen Plan, sein Volk zu erlösen. Auf einfache, aber tief bewegende Weise nutzt Gott die Geschichte von Gomer, der eigensinnigen Frau eines treuen Propheten, um die Tiefe seiner Liebe zu offenbaren – für das widerspenstige Israel und für alle, die gesündigt haben und der Herrlichkeit Gottes nicht würdig sind.

### *Gottes Gebot*

Gott sprach zum Propheten Hosea: „Geh noch einmal, liebe eine Frau, die sich von einem anderen lieben lässt und Ehebruch treibt, wie der HERR

die Söhne Israel liebt, die sich aber anderen Göttern zuwenden und Traubenkuchen lieben. Da kaufte ich sie mir für fünfzehn Silber(schekel) und einen Homer Gerste und einen Letch Gerste.“ (Hos 3,1-2)

Einige lehren, dass Gott Hosea hier geboten habe, eine andere Frau zu heiraten. Doch diese Ansicht lässt sich nicht durch die Heilige Schrift stützen. Vielmehr zeigt der Text eindeutig, dass Kapitel 3 eine direkte Fortsetzung von Hoseas Ehe mit Gomer ist. Das Wort *noch einmal* kann ebenso mit *trotzdem* übersetzt werden, was darauf hinweist, dass Gomer selbst das Objekt von Hoseas Liebe bleibt. Die Frau, auf die sich der Vers bezieht, ist die Ehebrecherin Gomer. Würde es sich um eine andere Person handeln, ginge die tiefere Bedeutung der Geschichte – die typologische Parallele zu Israel als Ehefrau Gottes – verloren oder würde zumindest verfälscht.

Hoseas Liebe zu Gomer sollte ein lebendiges Bild für Gottes Liebe zu Israel sein. Gomer lebte in offener Sünde, als Hosea zu ihr kam – genauso wie Israel in geistlichem Ehebruch verharrte. Weder zeigte sie Reue über ihr Verhalten, noch hatte sie den Wunsch, zu ihrem Mann zurückzukehren. Ebenso ignorierte Israel Gottes Liebe und wandte sich stattdessen dem kanaanitischen Gott Baal zu. Sie brachten ihm Opfergaben dar, darunter die „Traubenkuchen der Heiden“ – aus gepressten Weintrauben hergestellte Opferbrote, die bei Festen

zu Ehren der „Königin des Himmels“ verwendet wurden (Jeremia 7,18; 44,19). Solche heidnischen Bräuche verunreinigten den Gottesdienst Israels und betrübten das Herz Gottes zutiefst.

### Gomers Kosten

Hosea zögerte nicht, als Gott ihn aufforderte, Gomer zurückzukaufen. Ohne zu hadern war er bereit, 15 Silberstücke und anderthalb Scheffel Gerste für sie zu zahlen, um sie nach Hause zu bringen. Fünfzehn Silberstücke entsprachen dem halben Preis eines gewöhnlichen Sklaven (2Mo 21,32). Einige Ausleger glauben, dass die Gerste – ein Monatsvorrat für einen armen Sklaven – zusammen mit dem Silber den vollständigen Kaufpreis für eine Sklavin ausmachte. Viele in Israel hielten Hosea vermutlich für einen Narren, weil er so viel für eine Frau bezahlte, die in ihren Augen nichts wert war. Eine untreue Ehefrau wurde normalerweise verstoßen oder sogar hingerichtet (3Mo 20,10; 5Mo 22,22). Doch Hoseas Ziel war nicht Vergeltung, sondern Wiederherstellung. Ebenso hätte Gott das Recht gehabt, Israel zu verstoßen oder zu vernichten – aber sein Plan war Erlösung und Wiederherstellung.

Gott wird im gesamten Alten Testament als Erlöser (hebräisch: *go'el*) Israels bezeichnet (Jes 41,14; 43,1; 44,6; 47,4). *Erlösung* bedeutet „etwas durch Zahlung eines Preises befreien oder retten“. Dieser Begriff wird in verschiedenen Kontexten verwendet: (1) Israels Befreiung aus Ägypten (2Mo 6,6); (2) Die Freilassung einer Person aus der Sklaverei (3Mo 25,47-49); (3) Die Auslösung der erstgeborenen Söhne und Tiere (2Mo 13,11-16); (4) Die Rückgewinnung eines verlorenen Erbes. Diese physischen Erlösungsakte haben tiefgehende geistliche Bedeutung: Sie verweisen auf Gottes ultimativen Erlösungsplan durch den Messias.

Das alttestamentliche Konzept des Erlösungspreises findet seine Erfüllung im Neuen Testament. Die lang ersehnte Erlösung Israels – sowohl physisch als auch geistlich – ist in der Person Jesu, des Messias, zu finden. Durch seinen Tod und seine Auferstehung ermöglichte er die geistliche Erlösung Israels (Röm 4,25; 2Kor 5,18-19). Er zahlte den höchsten Preis, um Israel – und die gesamte Menschheit – aus der Sklaverei der Sünde zu befreien.

Im Neuen Testament werden drei griechische Wörter verwendet, um das Erlösungswerk zu be-

schreiben: Erstens *agorazo*: Es bedeutet, dass ein Preis bezahlt wurde, um jemanden vom Sklavenmarkt der Sünde loszukaufen (1Kor 6,20). Zweitens *exagorazo*: Dieses Wort beschreibt das Freikaufen des Gläubigen vom Sklavenmarkt, der Befreiung von der Knechtschaft der Sünde und vom Fluch (Gal 3,13; 4,5). Drittens *lutroo*: Es bedeutet, jemanden „loszukaufen“ oder aus der Knechtschaft der Sünde „zu befreien“ (1Petr 1,18).

Die Geschichte von Hosea, der Gomer von einem Leben in Sünde erlöst, ist ein kraftvolles Beispiel für das Erlösungswerk Jesu, des Messias, für die Menschheit – sowohl für Juden als auch für Nichtjuden. Gott „hat uns gerettet aus der Macht der Finsternis und versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe. In ihm haben wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden.“ (Kol 1,13-14)

Nachdem Hosea Gomer erlöst hatte, sagte er zu ihr: „Tage sollst du (bei) mir bleiben, du sollst nicht huren und keinem Mann gehören; und auch ich (verhalte mich) dir gegenüber (so).“ (Hos 3,3) Obwohl Gomer erlöst worden war, zeigte sie keine Veränderung in ihrem Herzen. Sie sehnte sich immer noch nach ihren früheren Liebhabern. Um sie vor einem erneuten Abfall zu bewahren, musste sie für eine lange Zeit in Einsamkeit verbannt werden. Das Wort *verweilen* bedeutet „bleiben“ oder „warten“ und kann sich über eine längere Zeit erstrecken. Gomer sollte also isoliert bleiben, um ihren sündigen Weg zu ändern und sich endgültig zu Gott zu bekehren.

Obwohl Hosea Gomer auf Gottes Geheiß zurücknahm, wurde die intime Beziehung zwischen ihnen nicht sofort wiederhergestellt. Es sollte einige Zeit vergehen, bis Gomer wieder zu ihm zurückkehren würde. Die Aussage „und auch ich (verhalte mich) dir gegenüber (so)“ deutet auf Hoseas völlige Hingabe an seine Frau während ihrer Isolation hin. Zu gegebener Zeit würde er Gomer wieder umwerben, um die Liebe, die sie einst füreinander empfunden hatten, wiederherzustellen. Obwohl Gott Gomers Reaktion auf Hosea nicht offenbart, glauben die meisten Gelehrten, dass ihre Liebe zu ihm wiederhergestellt wurde.

Die Isolierung Gomers ist ein Vorzeichen für die Isolierung Israels, die notwendig war, um es vom Götzendienst zu befreien. In Hosea 3,4 heißt es: „Denn die Söhne Israel bleiben viele Tage ohne König und ohne Oberste, ohne Schlachtopfer und ohne Gedenkstein und ohne Efad und Terafim.“ Was bedeutet dieser Vers? Zunächst sollte das

politische System Israels abgeschafft werden. Die Zivilherrschaft, sowohl der König als auch der Fürst, würde zerstört werden. Dies deutet auf den Verlust der politischen Macht Israels hin, was später durch die assyrische Eroberung und Zerstörung des Landes geschah (Hosea sprach vom nördlichen Königreich).

Zweitens sollte die zeremonielle Religion abgeschafft werden. Das Opfersystem Israels sollte beendet werden, da es unrechtmäßig war und mit dem Baalskult in Verbindung stand. Das Aufstellen heiliger Säulen war nach jüdischem Recht verboten (5Mo 16,22). Drittens sollten Kultgegenstände wie das *Efod* und die *Terafim* entfernt werden. Das *Efod* war ein prachtvoll besticktes Gewand, das der Hohepriester trug. Darauf befand sich der mit Juwelen besetzte Brustschild mit den Urim und Tummim (2Mo 28,6-14,30). Nach der Zerstörung Israels hatten die Israeliten keinen Zugang mehr zum Hohepriester in Judäa, um den Willen Gottes zu erfragen. Das *Efod*, auf das in diesem Abschnitt Bezug genommen wird, ist jedoch nicht das Efod des Hohenpriesters, sondern ein Bild oder Götzenbild, das zur Wahrsagerei verwendet wurde (vgl. Ri 8,27; 17,5; 18,14.17-20,24). Die *Terafim* waren kleine Hausgötzen, die für Wahrsagerei und Totenbeschwörung genutzt wurden.

Das nördliche Königreich wurde all seiner zivilen Führer, seines zeremoniellen religiösen Systems und seiner Kultgegenstände beraubt. Wie Gomer sollte Israel von seinem „Ehebruch“ isoliert und ins Exil geschickt werden, um über seine sündigen Wege nachzudenken. In der Zwischenzeit sagt der Herr: „Ich gehe, kehre zurück an meinen Ort, bis sie ihre Schuld büßen“, und er wartet darauf, dass das Volk ihn sucht (Hos 5,15; 6,1).

### *Treue zu Gott*

Am Ende der Isolation Israels wird das Volk zum Herrn zurückkehren: „Danach werden die Söhne Israel umkehren und den HERRN, ihren Gott, suchen und David, ihren König. Und sie werden sich bebend zum HERRN wenden und zu seiner Güte am Ende der Tage“ (Hosea 3,5). Gott wird die kommende schreckliche Zeit, die Zeit

der Bedrängnis, dazu nutzen, Israel zur Umkehr und Versöhnung zu führen. In dieser Zeit wird ein Überrest Israels zum Herrn zurückkehren und Jesus als seinen Messias annehmen (Sach 12,10). Das Wort *zurückkehren* wird in der gesamten Prophetie Hoseas 21-mal verwendet. Die Rückkehr Israels wird dazu führen, dass Gott seine „Güte“ oder die Bundessegnungen wiederherstellt, die dem Volk verheißten wurden (Hos 3,5). Israel wird sich dann der Herrschaft „seines Königs David“ unterwerfen.

Der davidische Bund besagt ausdrücklich, dass die Dynastie Davids im Tausendjährigen Reich wiederhergestellt wird (2Sam 7,4-17). Der Nachkomme Davids, der Herr Jesus Christus, wird dann auf dem davidischen Thron sitzen und über Israel herrschen (Lk 1,32-33). Auch König David wird mit dem Herrn wiederkommen, um während des Reiches unter ihm zu regieren. Das Volk Israel wird den Herrn „fürchten [erschauern]“ oder ihn in ehrfürchtiger Scheu verehren, sowohl aufgrund seiner göttlichen Majestät als auch wegen des Leidens, das sie durch ihre Rebellion ertragen haben (Hos 3,5).

In den ersten drei Kapiteln dieses Buches diente die Ehe von Hosea und Gomer als ein eindrucksvolles Beispiel für Gottes Gnade und Gericht. Doch so dramatisch die Geschichte von Hosea und Gomer auch erscheinen mag, sie verschwindet später aus dieser Prophetie. In den folgenden Kapiteln spricht Hosea nicht mehr von seiner persönlichen Beziehung zu Gomer, sondern konzentriert sich ausschließlich auf die Beziehung Israels zu Gott.

Gott nutzte die Geschichte von Gomer, um seinen Heilsplan für Israel zu offenbaren. Durch seine Erfahrungen mit Gomer gelangte Hosea zweifellos zu einem persönlichen Verständnis und einer tiefen Wertschätzung der Größe von Gottes Liebe zu Israel. Gomer diente Hosea als ein lebendiges Lehrbeispiel für Gottes unermessliche Liebe zu seinem auserwählten Volk, trotz dessen geistlichen Ehebruchs. Sie verdeutlichte auch die erlösende Liebe Gottes für die ganze Menschheit.

David M. Levy ist Bibellehrer, Autor, ehemaliger Pastor und Direktor im Ruhestand des Internationalen Arbeitszweiges von FOI.



## WAS IST DAS GEHEIMNIS VON ISRAELS BLINDHEIT UND DER VOLLZAHL DER HEIDEN?

Ein biblisches Geheimnis ist eine Wahrheit, die Gott von Ewigkeit her verborgen hielt, bis er beschloss, sie zu offenbaren. Der Apostel Paulus schrieb über das Geheimnis der zeitweiligen Verstockung Israels: „Denn ich will nicht, Brüder, dass euch dieses Geheimnis unbekannt ist, damit ihr nicht euch selbst für klug haltet: Verstockung ist Israel zum Teil widerfahren, bis die Vollzahl der Nationen hineingekommen sein wird.“ (Röm 11,25)

Gott hat dieses Geheimnis enthüllt, damit die Heiden nicht in Unwissenheit über Israels geistliche Verhärtung bleiben, während er seine rettende Gnade über einen Überrest aus den Nichtjuden ausgießt. So werden heute sowohl Juden als auch Heiden durch Jesus, den Messias, zu einem Leib zusammengefügt – in der Gemeinde (vgl. Eph 3,1-12).

Das griechische Wort *porosis* (Blindheit/Verstockung) beschreibt eine geistliche Verhärtung, eine Unempfänglichkeit des jüdischen Volkes für Gottes Heilsplan. Doch diese Blindheit gegenüber dem Evangelium ist weder absolut noch dauerhaft – sie ist nur teilweise und vorübergehend, bis Gottes Heilsplan seine Erfüllung findet.

Nicht alle Juden lehnen Gottes Erlösungsplan durch den Messias Jesus ab. Ein Überrest des jüdischen Volkes hat Jesus Christus als seinen Erlöser angenommen, indem er das Evangelium hörte und auf die rettende Gnade Gottes vertraute.

Die Zurückweisung Israels verfolgte zwei göttliche Zwecke: (1) den Heiden das Heil anzubieten und (2) Israel zur Eifersucht zu reizen

(vgl. 5Mo 32,21). Als sich Israel von Gott abwandte, öffnete sich der Weg des Heils durch Jesus Christus für die Heiden. Diese Verwerfung Israels ermöglichte es Menschen aus allen Völkern, das Evangelium zu hören und das Heil zu empfangen (vgl. Röm 11,1-11).

Die teilweise Verstocktheit Israels wird andauern, „bis die Vollzahl der Nationen hineingekommen sein wird“ (V. 25). Das Wort *Vollzahl* (griechisch: *pleroma*) weist hin auf eine Zeit, in der alle auserwählten Heiden Jesus Christus als ihren Erlöser angenommen haben und zur Gemeinde Jesu hinzugekommen sind. Erst dann wird die göttliche Verstockung Israels aufgehoben, „und so wird ganz Israel gerettet werden“ (V. 26-27). Das Wort *gerettet* bezieht sich darauf, dass Israel die Schrecken der kommenden siebenjährigen Zeit der Bedrängnis überstehen wird, in der Satan versuchen wird, das Volk zu vernichten (vgl. Offb 12,13).

Es wird ein erlöstes Israel sein, frei von Sünde. Wenn das Leiden vorüber ist, wird Israel alle Segnungen genießen, die Gott der Nation im Neuen Bund verheißen hat (vgl. Hes 36,25-38). Er wird den erlösten Überrest mit den Worten anerkennen: „Er ist mein Volk. Und er wird sagen: Der HERR ist mein Gott“ (Sach 13,9). Was für ein wunderbarer Tag erwartet Israel, wenn der Messias einen erlösten und gereinigten Überrest zur vollen Erlösung führen wird!

von David M. Levy

David M. Levy ist Bibellehrer, Autor, ehemaliger Pastor und Direktor im Ruhestand des internationalen Arbeitszweiges von FOI.



## AUSWIRKUNGEN DES SYRIEN-KONFLIKTS AUF ISRAEL

VON AVI ABELOW

**(JNS)** – Die Entwicklungen in Syrien erfordern eine genaue Betrachtung, insbesondere im Hinblick auf ihre Auswirkungen auf Israels Sicherheit und die Stabilität des Nahen Ostens insgesamt. Syrien ist zu einem Brennpunkt des eskalierenden sunnitisch-schiitischen Konflikts geworden. Während der schwindende Einfluss des Iran einen potenziellen strategischen Vorteil für Israel darstellt, trägt er zugleich zur erhöhten Instabilität in einer unbeständigen Region bei.

Im Zentrum des syrischen Konflikts steht der Sturz des Regimes von Präsident Baschar al-Assad, vorangetrieben durch den Aufstieg sunnitischer Milizen. Dieser Wandel untergräbt unmittelbar Teherans langjährige Strategie, eine schiitische Machtachse vom Iran über den Irak und Syrien bis in den Libanon zu sichern. In der Vergangenheit diente das Assad-Regime als zentrales Bindeglied für Irans Einfluss in der Region, zum Teil begünstigt durch die Rolle der Hisbollah bei der Unterdrückung der sunnitischer Opposition. Doch Israels gezielte Schläge gegen die Hisbollah im Libanon haben die Wirksamkeit dieses Bündnisses erheblich geschwächt. Die Stärkung sunnitischer Kräfte in Syrien schwächte nicht nur Assad, sondern störte auch Irans Machtbestrebungen – mit möglichen Auswirkungen auf weitere von Teheran beeinflusste Gebiete wie den Irak.

Das geopolitische Ungleichgewicht zwischen der sunnitischer Mehrheit und der schiitischen Minderheit im gesamten Nahen Osten macht die Fragilität der iranischen Vorherrschaft deutlich. Jahrzehntlang diente der Irak unter Saddam Hussein als Bollwerk gegen den schiitischen Expansionismus. Doch nach dem Sturz Husseins durch die USA im Zweiten Golfkrieg entstand ein Machtvakuum, das den Aufstieg Irans begünstigte. Die aktuellen Rückschläge für Irans Stellvertreter in Syrien und im Libanon kehren diesen Trend nun um – mit potenziell weitreichenden Folgen für die Zukunft der Region.

Für Israel stellen diese Entwicklungen sowohl eine Chance als auch eine Herausforderung dar. Einerseits wird die iranische Nachschublinie zur Hisbollah unterbrochen, wodurch eine erhebliche Bedrohung eingedämmt wird. Andererseits bringt die Zersplitterung Syriens neue Gefahren mit sich. Viele der erstarkenden sunnitischer Kräfte sind Überbleibsel des IS, die sich durch ihre jüngsten Erfolge ermutigt fühlen. Sie richten ihre Angriffe zunehmend gegen schiitische Gruppen und deren Verbündete – genau wie bereits beim Sturz des Assad-Regimes. Diese sektiererische Gewalt hat die gesamte Region in ein Pulverfass verwandelt und erfordert von Israel erhöhte Wachsamkeit, insbesondere entlang der Nordgrenze.

Unter Assad war Israel zwar ständig dem iranischen Einfluss ausgesetzt, konnte sich aber auf ein gewisses Maß an Stabili-

tät verlassen. Doch mit seinem Sturz droht der Region nun weiteres Chaos. Eine solche Instabilität könnte präventive Maßnahmen Israels zur Sicherung seiner Grenzen notwendig machen – bis hin

zu einer Intervention in syrischen Gebieten zum Schutz der eigenen Bevölkerung.

Der anhaltende Konflikt ist Ausdruck einer umfassenderen Neuordnung im Nahen Osten, in der sich die sunnitische Mehrheit wieder gegen die schiitische Minderheit behauptet. Die gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen beiden Lagern haben in der gesamten Region zu Vertreibungen geführt, und Syrien ist dabei zum Epizentrum dieses Umbruchs geworden.

Inmitten dieses Chaos bleibt Israel ein einzigartiges Bollwerk der Stabilität. Während die Nachbarländer von Blutvergießen und Verfolgung erschüttert werden, bietet Israel Zuflucht für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen – darunter Muslime, Christen, Drusen und andere Minderheiten, die von den sunnitischer Kräften in Syrien bedroht werden.

Israels langfristige Sicherheitsstrategie muss sich mit der Instabilität im Libanon und im Gazastreifen auseinandersetzen. Die unsichere Lage im Südlibanon erfordert eine fortgesetzte israelische Präsenz, um die Bedrohung durch ein Wiedererstarken der Hisbollah und sunnitischer Extremisten zu verhindern. Dies ist kein Akt der Besatzung, sondern eine notwendige Verteidigungsmaßnahme zur Sicherung der nördlichen Gebiete Israels. Die strategische Nutzung des Südlibanon und des Gazastreifens durch den Iran als Teil seiner Machtachse wird Israels zukünftige Schritte in der gesamten Region maßgeblich beeinflussen müssen.

Da sich der Nahe Osten in einem tiefgreifenden Wandel befindet, muss sich Israel flexibel anpassen, um seine Sicherheit langfristig zu gewährleisten. Der andauernde Konflikt in Syrien könnte es erforderlich machen, die Kontrolle über den Gazastreifen und den Südlibanon wiederzuerlangen – nicht nur als strategische Notwendigkeit, sondern auch als abschreckende Maßnahme gegen jene, die den jüdischen Staat destabilisieren wollen.

Israel bleibt seiner Verpflichtung treu, seine Bürger zu schützen und Stabilität inmitten wachsender regionaler Unruhen zu wahren. Der jüdische Staat ist widerstandsfähig und bereit, sich den Herausforderungen einer sich wandelnden geopolitischen Landschaft zu stellen. Gleichzeitig schützt er seine vielfältigen Gemeinschaften.

In dieser neuen Ära geopolitischer Machtkämpfe und sich wandelnder Allianzen bleibt Israels Rolle von entscheidender Bedeutung. Der jüdische Staat verkörpert Stärke und Stabilität in einer Region, die zunehmend von Unsicherheit geprägt ist.



➔ Die Heilige Schrift berichtet vom Aufstieg König Davids vom einfachen Hirtenjungen zum König Israels und Oberhaupt einer königlichen Dynastie, zu der auch der verheißene Messias gehört. Viele Kritiker hielten die Bibel jedoch für ein literarisches Werk, das Jahrhunderte nach David verfasst wurde, und schlossen daraus, dass diese überlebensgroße Persönlichkeit eine Erfindung sein muss.

Bis zum Ende des 20. Jahrhunderts war der Name David in archäologischen Aufzeichnungen nicht aufgetaucht. Doch 1993 wurde bei Ausgrabungen in der antiken Stätte Tel Dan auf den heutigen Golanhöhen ein zerbrochenes Fragment einer Basaltstele gefunden, das als Baumaterial für eine Mauer wiederverwendet worden war. Eine aramäische Inschrift darauf erinnert an den militärischen Sieg des syrischen Königs Hasaël über die verbündeten Streitkräfte Israels und Judas. Eine erhaltene Zeile der Inschrift lautet: „[Ich habe Jeho]ram, den Sohn [Ahabs], den König von Israel, getötet, und ich habe [Ahaz]iahu, den Sohn [Jehorams, den Köni]g aus dem Hause Davids getötet.“<sup>1</sup> Der Begriff *Haus Davids* kommt in der hebräischen Bibel 26-mal als offizielle Bezeichnung für die davidische Dynastie vor. Diese Steleninschrift war der erste archäologische Beleg für die Existenz des Königs David.

Darüber hinaus wurde diese Stele um 841 v. Chr. von einem Ausländer angefertigt. Kritiker hatten behauptet, die israelitische Schriftgelehrtenelite habe David im 6. Jahrhundert v. Chr. erfunden, aber dieser Feind Israels hatte bereits 300 Jahre zuvor die Existenz Davids und seiner Nachkommen anerkannt, die etwa 150 Jahre nach Davids Tod immer noch von Juda aus regierten.

Diese Entdeckung führte zu weiteren Funden von Davids Namen. Die Mesha-Stele (der Moabiterstein) aus dem 9. Jahrhundert v. Chr. enthält ebenfalls den Begriff *Haus*

*Davids*.<sup>2</sup> Ägyptische Hieroglyphen an der Wand des Bubastis-Portals am Amun-Tempel in Karnak, die über den Feldzug des Pharaos Schoschenk I. (biblisch Schischak) in Israel und Juda (925 v. Chr.) berichten, führen ebenfalls Davids Namen auf.<sup>3</sup> Nach Davids Tod folgten ihm 20 seiner Nachkommen auf den Thron, und die Archäologie hat zahlreiche Funde hervorgebracht, die diese davidischen Könige bezeugen, darunter königliche Siegel mit königlichen Namen aus fünf aufeinanderfolgenden Generationen.<sup>4</sup>

Im 21. Jahrhundert haben Archäologen noch mehr Funde im Zusammenhang mit David gemacht. Israelische Archäologen in Jerusalem haben Mauern und Befestigungsanlagen aus der alten Stadt Davids freigelegt, die auf den Überresten früherer kanaanitischer und jebusitischer Befestigungsanlagen und Wassersysteme errichtet und genutzt wurden – genau wie es in der Bibel über Davids Eroberung der Stadt der Jebusiter berichtet wird (2Sam 5,6-10). Außerdem wurde an dieser Stelle eine massive 12-stöckige Stufenbaukonstruktion freigelegt, die das Fundament bildet, auf dem David mit dem Bau seiner Stadt begann (V. 9). Sie könnte als Stützmauer für seine „Festung Zion“ oder seinen Königspalast gedient haben.<sup>5</sup>

Ein weiterer Palast aus der Zeit Davids wurde in Khirbet Qeiyafa gefunden, der die alte Grenze zwischen Judäa und den Philistern bewachte. Diese Stadt liegt in Sichtweite des Elah-Tals, wo David den Philister-Riesen Goliath tötete.<sup>6</sup> Die Echtheit dieser Schlacht wird durch eine Tonscherbe bestätigt, die am Standort von Tel es-Safi (dem biblischen Gat), der Heimat des Riesen, gefunden wurde und auf deren Oberfläche der Name „Goliath“ eingraviert ist.<sup>7</sup> Die Tonscherbe stammt aus einer Zeit fast ein Jahrhundert nach Goliaths Leben und ist ein Beweis dafür, dass andere in seiner Heimatstadt sein Andenken bewahrten, indem sie seinen Namen annahmen.

Kritiker bestreiten die historische Existenz von König David nicht mehr. Die Archäologie hat bewiesen, dass David und sein Königreich real waren und in der Bibel korrekt beschrieben wurden.

2 Michael Langois, „The Kings, the City and the House of David on the Mesha Stele in Light of New Imaging Techniques,“ *Semittica*, vol. 61, 2019, 23–47.

3 K. A. Kitchen, *On the Reliability of the Old Testament* (Grand Rapids, MI: Eerdmans, 2006), 93.

4 Lawrence Mykytiuk, „53 People in the Bible Confirmed Archaeologically,“ *Biblical Archaeology Society*, September 3, 2024 <tinyurl.com/DavidDescendants>.

5 Nadav Na'aman, „The Interchange Between Bible and Archaeology: The Case of David's Palace and the Millo,“ *Biblical Archaeology Review*, 40:1 (January/February 2014), 61.

6 Yosef Garfinkel and Saar Ganor, „Khirbet Qeiyafa: Sha'arayim,“ *The Journal of Hebrew Scriptures*, vol. 8, article 22, 5.

7 Aren M. Maeir, „Comment on the news item in BAR on the „Goliath Inscription,““ *The Tell es-Safi/Gath Archaeological Project Official (and Unofficial) Weblog*, February 16, 2006 <tinyurl.com/GoliathName>.

1 Avraham Biran and Joseph Naveh, „An Aramaic Stele Fragment from Tel Dan,“ *Israel Exploration Journal* 43 (1993): 81 and „The Tel Dan Inscription: A New Fragment,“ *Israel Exploration Journal* 45 (1995): 13.



# „Goldene Äpfel

„...in silbernen Prunkschalen, so ist ein Wort, geredet zu seiner Zeit.“ (Spr 25,11)



Foto: Naomi und Zvi Kalisher

„ Ihr haltet  
 euch für heilig,  
 aber ihr betet  
 falsche Götter  
 an und nicht  
 den einen  
 wahren Gott.

von Zvi Kalisher

**H**ier in Israel feiern wir das Passahfest. Kinder und ihre Eltern singen fröhlich „*Avadim Hayinu*“, ein Lied, in dem es heißt: „Wir waren Sklaven des Pharaos in Ägypten – jetzt sind wir frei.“

Ich spreche oft mit ultraorthodoxen Männern, die sich ihrer Freiheit sicher sind. Kürzlich stellte ich ihnen eine Frage: „Sind Sie wirklich frei von Sklaverei?“

Einer von ihnen sah mich an und fragte zurück: „Was meinen Sie?“ „Ich denke, Sie sind nicht frei“, antwortete ich. „Wie können Sie das behaupten?“, wollte er wissen. Ich deutete auf die Wand hinter ihnen. „Schauen Sie sich um.“

„Wen sehen Sie dort?“

An der Wand hing ein Bild von Menachem Mendel Schneerson, einem Rabbiner, der in New York gelebt hatte und 1994 verstorben war.

„Das ist unser Messias, unser heiliger Rabbi“, sagte einer von ihnen voller Ehrfurcht.

Ich erwiderte: „Sie sind diesem Mann zu Dienern geworden, obwohl Sie niemand dazu gezwungen hat. Sie sind in sein Netz geraten und haben sich falschen Göttern unterworfen.“

Sofort wurde ihre Haltung feindseliger. Ich hatte auch erwartet, dass sie unhöflich reagieren würden, doch es war meine Pflicht, ihnen die Wahrheit zu sagen.

Dann fragte mich einer von ihnen: „Und was halten Sie vom Passahfest?“

Ich antwortete, indem ich die Worte aus Psalm 118,24 sang: „Dies ist der Tag, den der HERR gemacht hat! Seien wir fröhlich und freuen wir uns in ihm!“

Sie sahen mich verwundert an. „Warum singen Sie diese Worte?“, fragten sie.

Ich stand allein unter Männern, die nur darauf warteten, mich anzugreifen. Doch meine Angst wich dem Gehorsam gegenüber dem Herrn – ich wollte ihnen seine Erlösung verkünden. Denn es steht geschrieben:

„Ich werde nicht sterben, sondern leben und die Taten Jahs erzählen.“ (Ps 118,17)

Ich blickte sie an und fragte: „Wissen Sie, was der Herr für uns getan hat? Er hat sein Leben für uns alle gegeben. Wer ihn annimmt, wird von seinen Sünden erlöst. Nur durch ihn können wir Vergebung finden.“

Dann zeigte ich ihnen Vers 21: „Ich will dich preisen, denn du hast mich erhört und bist mir zur Rettung geworden.“ Es war schwer für sie, diese Wahrheit zu hören – sie widersprach allem, was sie aus ihrer rabbinischen Tradition kannten. Sie waren weit entfernt von der reinen Wahrheit des Wortes Gottes.

„Wer sind Sie, dass Sie uns einen neuen Glauben aufzwingen wollen? Wir sind das Volk Israel.“

Ich blickte sie an und antwortete mit fester Stimme: „In der Bibel spricht der Herr zu seinem Volk: ‚Mein Knecht bist du, Israel, an dem ich mich verherrlichen werde.‘

(Jes 49,3). Ich frage Sie also: Hat einer von uns das Recht zu sagen, er sei an Gottes Stelle? Doch genau das haben Sie getan. Sie haben Rabbi Schneerson, einen einfachen sterblichen Mann, genommen, ihn heilig genannt und ihn an die Stelle unseres lebendigen Gottes gesetzt. Sie halten sich für gerecht, doch Sie beten falsche Götter an, nicht den einen wahren Gott.“

Ich wies sie auf 5. Mose 6 hin – ein Kapitel, das sie selbst täglich in ihren Gebeten in der Synagoge lesen. Dann las ich ihnen die Verse 13 und 14 vor:

„Den HERRN, deinen Gott, sollst du fürchten und ihm dienen, und bei seinem Namen sollst du schwören. Ihr sollt nicht anderen Göttern, von den Göttern der Völker, die rings um euch her sind, nachlaufen – ...“

Ich hob den Blick und fragte sie direkt: „Sagen Sie mir, wem dienen Sie wirklich?“

Ein Mann entgegnete spöttisch: „Glauben Sie, Sie seien weiser als unser Rabbi?“

Ich las ihnen Psalm 111,10 vor:

„Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang: ...“

Dann sah ich sie an und fragte: „Was ist wichtiger – Rabbiner zu verehren oder den allmächtigen Gott der Heiligen Schrift anzubeten?“

Plötzlich trat einer ihrer Talmudlehrer zu uns und warnte die Männer: „Seid vorsichtig! Dieser Mann ist für uns gefährlich. Er ist ein Missionar.“ Ich erwiderte: „Wer war denn der erste Missionar für das Volk Israel und für die ganze Welt? War es nicht der, den Sie Vater Abraham nennen?“

Sie können mich nennen, wie Sie wollen, aber ich bin stolz darauf, Missionar genannt zu werden. Denn genau das ist es, was der Herr von uns wollte – ‚zum Licht der Nationen‘ zu werden (Jes 49,6). Was ich Ihnen sage, ist keine erfundene Geschichte, sondern Gottes Wort.“

Die Männer erwarteten keine Antworten mehr von ihrem Lehrer. Stattdessen begannen sie, sich wirklich für das zu interessieren, was ich sagte.

Bitte betet dafür, dass ihnen durch die Worte der Bibel die Augen geöffnet werden.

Aus dem Archiv von FOI

Zvi Kalisher (1928-2014), ein Holocaust-Überlebender, war für seine unbeirrbare Treue zum Herrn und für seinen mutigen Zeugendienst in Jerusalem bekannt. Er gehörte über 55 Jahre lang zu The Friends of Israel.



Arnold G. Fruchtenbaum

# ACHTET AUF DIE SCHRITTE DES MESSIAS

EINE STUDIE ÜBER DIE ABFOLGE  
DER PROPHETISCHEN EREIGNISSE

Band 2

Die Zeit der Bedrängnis für Jakob

Die Eschatologie, also die Lehre von den letzten Dingen, hat sowohl von ihren Freunden als auch von ihren Feinden viel zu erdulden. Diejenigen, die sie herunterspielen, messen den prophetischen Texten gewöhnlich keine besondere Bedeutung zu. Ihre Verfechter legen dagegen oft zu viel in die prophetischen Texte hinein. Aber die prophetischen Teile der Bibel können nicht wegdiskutiert werden. Wer die Bibel auslegt, muss sich mit ihnen auseinandersetzen, und zwar in der Ausführlichkeit und Besonderheit, in der sie geschrieben wurden. Arnold Fruchtenbaum hat das getan, immer darum bemüht, die volle Bedeutung der biblischen Offenbarung zu verstehen. Sein Bezugsrahmen ist der Dispensationalismus (die Lehre von den unterschiedlichen Haushaltungen) mit der Lehre von der Entrückung vor der Trübsalszeit – der einzige Rahmen, der eine durchgängig harmonische Auslegung der Prophetie bieten kann. Die Untersuchung des biblischen Materials durch den Autor ist gründlich und regt zum Nachdenken an.  
*Dr. Charles C. Ryrie*



In diesem Band 2 des Gesamtwerkes wird „Die Zeit der Bedrängnis für Jakob“ (Jer 30,7) ausführlich untersucht und erklärt, nachdem in Band 1 die Grundlagen der Eschatologie gelegt wurden und der Verlauf des Gemeindezeitalters dargestellt wurde. Dieser Band behandelt also das, was traditionell „Die große Trübsal“ genannt wird.

zu bestellen unter:  
[www.cmv-duesseldorf.de](http://www.cmv-duesseldorf.de)  
Hardcover, 196 Seiten  
ISBN 978-3-96190-127-2  
**Euro 15,90**



*biblisch – fundiert – aktuell*



The Friends of Israel  
vertreten im deutsch-  
sprachigem Raum durch:



Christlicher Medienvertrieb Hagedorn  
Postfach 30 04 30 · D-40404 Düsseldorf  
[info@cmv-duesseldorf.de](mailto:info@cmv-duesseldorf.de)  
Tel.: 0211 - 429 98 56